

PRÄVENTION

Gegen häusliche  
Gewalt S.4

CHRONIK

Wie Corona die  
Politik bewegt S.14

TELEMATIK

Interview zum  
aktuellen Stand S.17

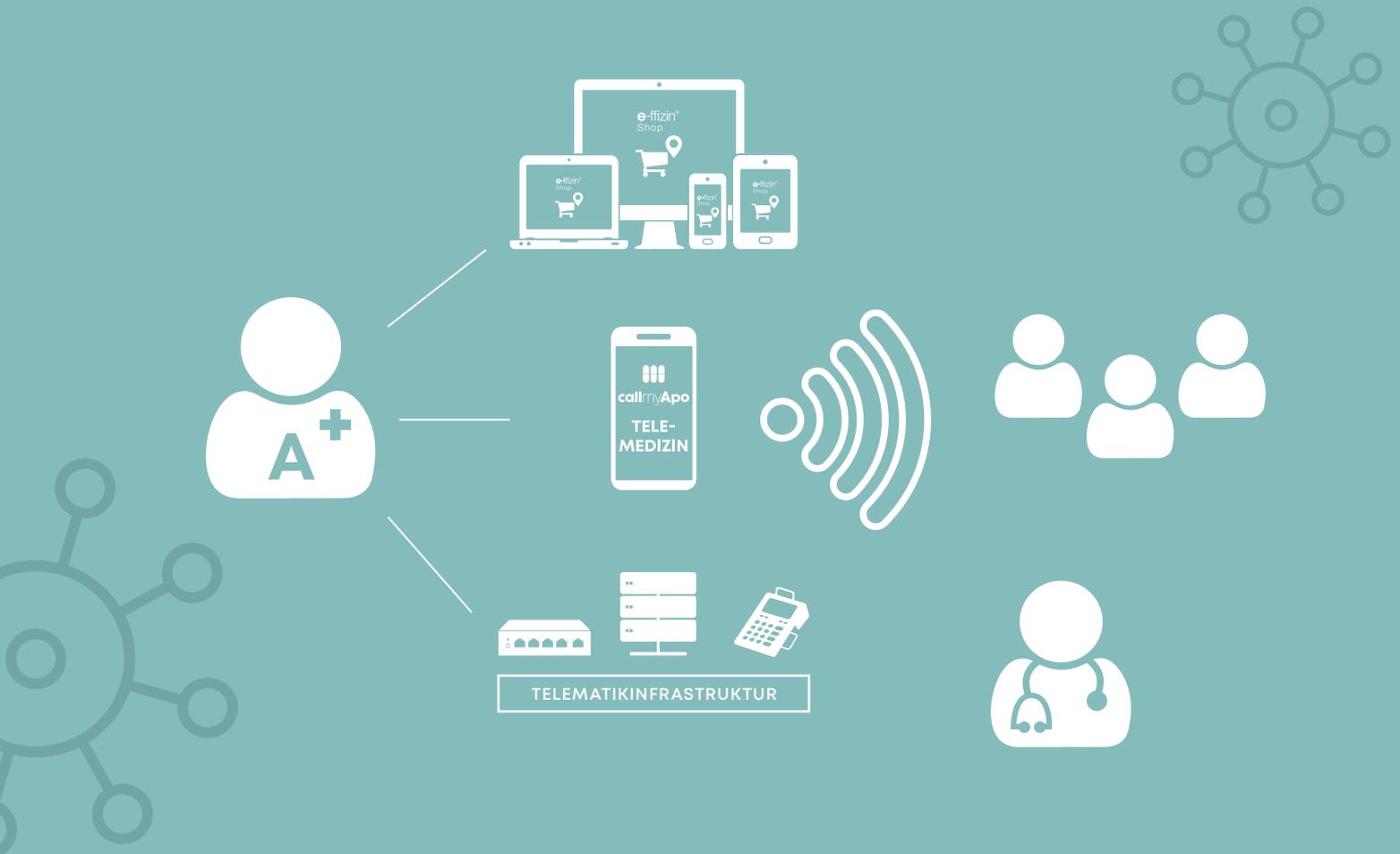
# SPEKTRUM



CORONA-PANDEMIE

## APOTHEKEN IM KRISEN-MODUS

# Kontaktlos berühren.



## Weil es gerade jetzt so wichtig ist ...

NOVENTI unterstützt Sie mit einem Rundum-Paket an digitalen Lösungen. Damit Sie den persönlichen Kontakt in der Apotheke auf das Notwendigste reduzieren und Ihre Kunden gleichzeitig jeden Tag aufs Neue »berühren« können:

- **Telematikinfrastruktur aus einer Hand.** Jetzt Förderung sichern unter [noventi.de/ti](https://noventi.de/ti)
- **callmyApo – DIE deutsche Apotheken-App.** Kostenlos mit Anbindung zur Telemedizin
- **e-ffizin WebShop.** eRezept-ready für die Apotheke vor Ort

**Blieben Sie gesund!**

**NOVENTI**

**awinta**

**VSA**

**ALG**

**SNRZ**

Im Dienste der Apotheke vor Ort.

# INHALT

## AKTUELLES

Meldungen	4
„Corona“-Plakate für Apotheken	5

## TITELTHEMA: CORONA-PANDEMIE

Apotheken-Alltag in Zeiten von Corona	6
Stadtapotheke: Umsatzeinbruch und Beratungsbedarf	7
Inselapotheke: Mit vereinten Kräften durch die Krise	8
Landapotheke: Selbst gesund bleiben	10
Krankenhausapotheke: Krisenmanagement	12
Kommentar: Ärmel hochkrepeln!	13

## POLITIK UND WIRTSCHAFT

Wie Corona die Politik bewegt – eine Chronik	14
----------------------------------------------	----

## APOTHEKENPRAXIS

Telematikinfrastruktur – Interview zum aktuellen Stand	17
--------------------------------------------------------	----

## MARKT

10.000 Bäume für den Apothekenwald	22
------------------------------------	----

## WEITERBILDUNG

WINA-Seminarprogramm	23
Förderkreis, Inserentenverzeichnis, Impressum	23

# VORMERKEN

25.-27. JUNI 2021

## DEUTSCHE APOTHEKER- FUSSBALLMEISTERSCHAFT

Vor dem Hintergrund der Corona-Krise hat sich der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) dafür entschieden, die Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft (ursprünglich geplant vom 26. bis 28. Juni 2020, siehe auch *Spektrum*-Ausgabe 01/20) für dieses Jahr abzusagen.

Der LAV richtet das Turnier nun im kommenden Jahr vom 25. bis 27. Juni 2021 in Niedersachsen aus. Austragungsort ist das Profi-Trainingslager und Sporthotel Fuchsbachtal in Barsinghausen.

Gesucht werden für nächstes Jahr wieder niedersächsische Fußballerinnen und Fußballer, die Lust haben, im Ü45- oder U45-Team gegen die Mannschaften der anderen Bundesländer anzutreten. Für die fußballbegeisterten Pharmazeuten der Ü45-Klasse wird die Meisterschaft 2021 eine besondere, denn es geht um die Verteidigung des Meistertitels. Interessierte können sich in der LAV-Geschäftsstelle melden.

» Gesine Langhorst, Tel: 0511 615 73-22; E-Mail: g.langhorst@lav-nds.de

## APOTHEKENTEAMS NUTZEN DAS WINA-SEMINARANGEBOT

Das Fortbildungsangebot der Wirtschafts- und Werbeinstitut niedersächsischer Apotheken GmbH (WINA GmbH) ist im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Vier Veranstaltungen mehr als im Jahr zuvor bot die WINA GmbH für Apotheker und ihre Teams an. 42 Veranstaltungen, darunter sechs Vortragsveranstaltungen und 36 Seminare, standen im Jahr 2019 auf dem Seminarprogramm der WINA GmbH. 2019 nahmen an diesem vielfältigen Fortbil-

# 637

Teilnehmer bei  
WINA-Seminaren

dungsprogramm 637 Apotheker und Apothekenangestellte teil. Auch auf Bundesebene zeigt sich, welchen Stellenwert Weiterbildungen bei Apothekern einnehmen. Die Apothekerkammern und -verbände boten 2019 bundesweit 3.350 Fortbildungen an und verzeichnen im Vergleich zum Vorjahr mit mehr als 187.000 Teilnehmern ein Teilnahmepplus von acht Prozent.

Quelle: WINA GmbH/ ABDA



Yvonne Obruschnik (r.), Mitarbeiterin der Weser-Apotheke von Peter Risel (l.), fand zwischen Altarzneien 10.000 Euro Bargeld.

## ÜBERRASCHENDER FUND ZWISCHEN ALTMEDIKAMENTEN

Einen ungewöhnlichen Fund machte Yvonne Obruschnik, Mitarbeiterin der Weser-Apotheke von Peter Risel in der Gemeinde Emmerthal im Landkreis Hameln-Pyrmont.

Ein Mann brachte seine alten Medikamente zur Entsorgung in die Apotheke. Als Mitarbeiterin Obruschnik die Medikamente drei Wochen später fachgerecht entsorgen wollte, staunte diese jedoch nicht schlecht. In der Tasche befand sich neben Altarzneien auch 10.000 Euro Bargeld. Das Apothekenteam meldete den Fund umgehend der Polizei. Der Polizei gelang es, den Besitzer des Geldes ausfindig zu machen.

Der glückliche Besitzer der Tasche bedankte sich sehr bei Inhaber Risel und seiner Mitarbeiterin Obruschnik, die einen Finderlohn bekam. Er versprach außerdem, sich nach der Zeit der Kontaktbeschränkungen mit „etwas Süßem“ bei dem gesamten Apothekenteam der Weser-Apotheke zu bedanken.

Quelle: Weser-Apotheke



## NIEDERSACHSEN

### HILFE BEI HÄUSLICHER GEWALT – APOTHEKEN LEISTEN PRÄVENTIONSARBEIT

Der Landespräventionsrat Niedersachsen und das Niedersächsische Sozialministerium haben die Kampagne „Hast du das auch gehört?“ ins Leben gerufen. Die niedersachsenweite Kampagne hat das Ziel, die Bevölkerung für häusliche Gewalt zu sensibilisieren. Unter dem Motto „Eine aufmerksame Nachbarschaft ist die beste Prävention“ richtet sie sich mit Tipps zum Umgang mit häuslicher Gewalt nicht nur an die Opfer, sondern auch an das soziale Umfeld. Der Landespräventionsrat Niedersachsen betont: „Nachbarschaftliche Solidarität ist ein wichtiger Ansatz zur Prävention von häuslicher Gewalt. Wir alle sind gefragt, genauer hinzuhören und Zivilcourage zu beweisen, natürlich ohne uns selbst dabei in Gefahr zu bringen.“

Viele niedersächsische Apotheken unterstützen diese Aktion, hängen in ihrer Apotheke die kostenlosen Plakate auf oder legen die Postkarten mit den Tipps und Kontaktmöglichkeiten aus. Weitere interessierte Apotheken können die Poster und Postkarten kostenlos beim Landespräventionsrat Niedersachsen bestellen unter: [info@lpr.niedersachsen.de](mailto:info@lpr.niedersachsen.de). Eine digitale Version der Informationsmaterialien sowie ein Social-Media-Paket sind unter [www.auchgehört.de](http://www.auchgehört.de) verfügbar.

Auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bietet zusammen mit der ABDA – Bundesvereinigung



Deutscher Apothekerverbände und dem Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) ein gemeinsames Hilfsangebot mit dem Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Für die Bekanntmachung der kostenlosen Rufnummer 08000 116 016 setzt auch die bundesweite Kampagne auf die Unterstützung der Apotheken in Deutschland. Weitere Informationen zur Kampagne und Informationsmaterial kostenlos zum Bestellen gibt es unter [www.hilfetelefon.de/materialien](http://www.hilfetelefon.de/materialien).

Quelle: Landespräventionsrat Niedersachsen; ABDA

ABDA-KAMPAGNE „EINFACH UNVERZICHTBAR.“

# „Corona“-Plakate für Apotheken

Die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände bietet Apotheken im Rahmen der Kampagne „Einfach unverzichtbar.“ Plakatmotive zum Thema „Corona“ an. Die Motive stellen die Leistungen der Apotheken insbesondere während der Corona-Krise in den Fokus und weisen auf Schutzmaßnahmen gegen Corona

verdeutlicht, dass die Apotheken auch in der Krise wie gewohnt für ihre Patienten da sind.

Eine weitere Leistung der Apotheken, die derzeit in den Fokus der Öffentlichkeit rückt, ist der Botendienst. Viele Apotheken vor Ort bieten ihren Patienten diesen Service schon seit langem an. In der aktuellen Krise jedoch gewinnt dieser zunehmend Bedeutung für die Patienten. Die Kampagne bietet deshalb zu diesem Thema ein Plakatmotiv an, um zum einen den Botendienst von Apotheken vor Ort bei den Patienten bekannt und zum anderen auf die Notwendigkeit des Abstandhaltens während der Covid-19-Pandemie aufmerksam zu machen.

Daneben gibt es weitere Plakatmotive für Apotheken, zum Beispiel zu den Themen „Prävention von Krankheiten“, „Abstandhalten“ oder auch „Händewaschen“. Außerdem neu: Ein Patientenzettel zum richtigen Händewaschen sowie auch für das Tragen und Reinigen von Mund- und Nasenschutzmasken.

» Alle „Corona“-Plakatmotive, Informationen für Patienten sowie weitere Aktions-Materialien können Apotheken über [www.apothekenkampagne.de](http://www.apothekenkampagne.de) herunterladen.

Quelle: ABDA



hin. Zwei Plakatmotive sind der aktuellen *Spektrum*-Ausgabe beigelegt.

Seit Beginn der Krise sind die Bürger dazu aufgefordert, in der Öffentlichkeit von anderen Menschen Abstand zu halten, um sich und andere vor einer Infektion mit dem neuartigen Coronavirus zu schützen. Auch die Apotheken mussten auf die Anordnungen reagieren. Im Rahmen der Kampagne gibt es deshalb ein Plakatmotiv für Apotheken, auf dem das Abstandhalten nicht im Zusammenhang mit Distanz steht, sondern

## TWITTER



LAV Nds. – @lav\_nds

12.05.2020

#Apotheken bereiten sich auf den elektronischen #Medikationsplan und auf weitere Anwendungen wie das #eRezept vor. @ABDA\_Berlin



LAV Nds. – @lav\_nds

06.05.2020

Der LAV Nds. warnt vor Telefonbetrüggern, die sich als Mitarbeiter des Apothekerverbandes ausgeben. Die Betrüger rufen Privatpersonen an, stellen Fragen zur #Gesundheit und bieten Vitaminpräparate zum käuflichen Erwerb an. #Niedersachsen [www.lav-nds.de/aktuelles/apothekerverband-warnt-vor-telefonbetrueggern/](http://www.lav-nds.de/aktuelles/apothekerverband-warnt-vor-telefonbetrueggern/)



LAV Nds. – @lav\_nds

22.04.2020

Maskenpflicht ab Montag auch in #Niedersachsen via @NDRnds



LAV Nds. – @lav\_nds

17.04.2020

#Apotheken stehen täglich in Kontakt mit ihren Patienten, um die Arzneimittelversorgung auch in dieser Krisenzeit zu sichern #unverzichtbar! Deshalb müssen auch sie bei der Verteilung von Schutzausrüstungen berücksichtigt werden. #Niedersachsen #Gesundheit [www.lav-nds.de/landesapothekerverband/hauptnavigation/default-5b8f36c5ad/](http://www.lav-nds.de/landesapothekerverband/hauptnavigation/default-5b8f36c5ad/)

## Apothekenfinder 22 8 33

Auskunft über alle Apotheken in der Nähe ob per App, Website, Anruf oder SMS



App Store, Google Play  
Jetzt kostenlos erhältlich!



apothekenfinder.mobi  
Mobile Web



aponet.de  
Desktop-Website



0800 00 22833  
kostenlos vom Festnetz



Anruf 22833  
0,69 € pro Min. aus Mobilfunk



SMS an 22833  
0,69 € pro SMS

Weitere Informationen finden Sie unter [www.abda.de/notdienst.html](http://www.abda.de/notdienst.html)

© ABDA

## APOTHEKENFINDER KOMMT AN!

Immer mehr Patienten nutzen den Apothekenfinder 22 8 33. Im Jahr 2019 haben die Patienten auf der Suche nach Nacht- und Notdienstapotheken 15,27 Millionen Mal auf den Apothekenfinder zugegriffen. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine Steigerung um 400.000 Aufrufe. Mit dem Apothekenfinder können Patienten aber auch während des Tages geöffnete Apotheken ihrer Nähe finden. Patienten erhalten den Apothekenfinder als kostenfreie App in ihrem App Store oder über die Internetseite des Apothekenfinders [www.apothekenfinder.mobi](http://www.apothekenfinder.mobi).

SARS-COV-2-PANDEMIE STELLT MENSCHEN VOR VÖLLIG NEUE HERAUSFORDERUNGEN

# Apotheken-Alltag in Zeiten von Corona

Die Virologen hatten immer gewarnt: Irgendwann würde es wieder eine Pandemie geben. Da waren sich führende Experten sicher. Bei Vogel- und Schweinegrippe, SARS und MERS ist es noch einmal gut gegangen. Nun ist das „Worst-Case-Szenario“ mit Covid-19 eingetreten. Und plötzlich scheint die Welt eine andere zu sein. Auch die niedersächsischen Apotheken standen jäh vor neuen Herausforderungen. *Spektrum* hat vier Apotheker befragt, wie sie die ersten Wochen nach Ausbruch der Coronavirus-Pandemie erlebten.

**F**ür die meisten Apotheker ist die übliche Routine in den Hintergrund getreten. Dafür spielen Krisenmanagement und neue Aufgaben eine wichtige Rolle. Sich ständig ändernde Empfehlungen, Erlasse und Verordnungen erfordern eine hohe Flexibilität und stetige Anpassungen. Wie das Corona-Virus SARS-CoV-2 Arbeitsabläufe und Alltag in den Apotheken im Einzelnen beeinflusst, ist stark abhängig von Lage, Leistungsspektrum und Versorgungsschwerpunkt. Eine Apotheke in der Innenstadt hat Kontaktverbot und Geschäftsschließungen anders zu spüren bekommen als die Landapotheke. Aber einen Einschnitt bedeuten die umfassenden Maßnahmen zur Eindämmung der Virus-Ausbreitung in jedem Fall.

Dabei hatten sich noch zu Jahresbeginn nur die wenigsten Menschen ernsthaft Gedanken gemacht, ob sich das neuartige Coronavirus aus China auch hierzulande verbreiten würde. Das änderte sich auch nicht wesentlich, als am 27. Januar 2020 der erste Erkrankte im bayrischen Landkreis Starnberg bekannt wurde. Der Infektionsweg schien überschaubar, das Risiko für die Bevölkerung gering. Doch im Februar nahm die Ausbreitung an Fahrt auf. Bereits am 1. März gab es den ersten Corona-Infizierten in Niedersachsen. Nur wenige Tage später wurde die Hannover Messe verschoben. Laut Pressemitteilung reagierte die „Deutsche Messe AG damit auf die weltweiten Entwicklungen rund um Covid-19“. Spätestens jetzt wurde deutlich: SARS-CoV-2 bleibt kein Randphänomen. Im März ging es dann Schlag auf Schlag: Am 11. des Monats stufte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die weltweite Verbreitung des Virus als Pandemie ein. Am 13. März gab die niedersächsische Landesregierung die Schließung von Schulen und Kitas bekannt und nur zwei

Tage später die Zugangsbeschränkung zu den Nordseeinseln. Am 16. März trat die „Allgemeinverfügung zur Beschränkung von sozialen Kontakten im öffentlichen Bereich“ in Kraft. Viele Geschäfte und Einrichtungen mit Publikumsverkehr mussten schließen. Einige, wie Frisöre, durften zunächst noch geöffnet bleiben. Auch private Feiern mit bis zu 50 Personen waren erlaubt und im öffentlichen Raum durften bis zu zehn Menschen zusammenkommen. Doch auch damit war dann ab dem 22. März Schluss, als sich Bund und Länder auf umfassende Kontaktbeschränkungen – den „Shutdown“ – einigten. Auch wenn er nicht offiziell verkündet wurde, für die meisten Menschen begann spätestens jetzt der Ausnahmezustand. Und der hielt in voller Tragweite ganze vier Wochen an. Die am 20. April in Kraft tretenden Lockerungen des „Shutdown“ beginnen nicht nur in Niedersachsen in kleinen, vorsichtigen Schritten. Viele Experten und Politiker rechnen ohnehin nicht damit, dass der Alltag noch dieses Jahr wieder so wie vor Pandemiebeginn wird.

Trotz der vielen Schwereerkrankten und tausenden von Menschen, für die Covid-19 tödlich verlief, ist es weniger das Virus selbst, das das Leben so stark verändert. Vielmehr sind es die einschneidenden und sehr umfassenden Maßnahmen, die seine Ausbreitung verhindern sollen. Während Millionen Menschen nicht zur Arbeit konnten, waren von Beginn an vor allem auch die Mitarbeitenden in den medizinischen und pflegenden Berufen gefordert. Die Berichte der vier Apotheker zeigen: Damit die medizinische Versorgung in Zeiten der Pandemie möglichst reibungslos weiter funktioniert, sind Solidarität, starke Nerven und Kreativität gefragt. Und nicht zuletzt Herzblut für Beruf und Aufgabe.

» A. Rehder, redaktion@lav-nds.de

## STADTAPOTHEKE

# Umsatzeinbruch und hoher Beratungsbedarf

**E**igentlich liegt die Vital-Apotheke am Rathaus von Kerstin Billewicz in Toplage. Mitten in Braunschweigs Innenstadt, das historische Rathaus ist gleich um die Ecke. Doch in Zeiten von Corona gelten andere Regeln. Die Geschäfte und Läden in der sonst lebhaften Innenstadt von Braunschweig wurden Mitte März geschlossen, und natürlich auch die Cafés und Restaurants. „Zu Beginn der Pandemie hatten wir sehr gute Umsätze“, berichtet die Apothekerin Kerstin Billewicz. „Viele Kunden haben sich noch bevorratet. Als die Geschäfte schlossen, wurde es spürbar schlechter. Und nachdem die Cafés nicht mehr öffnen durften, brach der Umsatz massiv ein.“

## VIELE FREUEN SICH ÜBER EINEN PLAUSCH

Die 38-Jährige trifft die Krise in einer besonderen Zeit. Sie hat ihre Vital-Apotheke am Rathaus erst 2018 ganz neu eröffnet. „Wir sind immer noch in der Aufbauphase und haben noch nicht so viele Stammkunden.“ Der Verkauf von rezeptpflichtigen Medikamenten mache bislang einen geringeren Anteil am Umsatz aus. Erschwerend komme hinzu, dass die Zahnärzte im Umkreis wegen der Corona-Pandemie weniger ambulante Operationen durchführten. Auch diese Patienten fielen nun weg. Trotz der Umsatzeinbußen kann Kerstin Billewicz nicht über mangelnde Arbeit klagen. Wie die meisten Apotheken hatte sie zunächst alle Hände voll zu tun, die notwendigen Schutzvorkehrungen umzusetzen. Denn Publikumsverkehr hatte die Vital-Apotheke auch während des kompletten „Shutdown“: „80 Prozent unserer Tätigkeit machten in dieser Zeit die Beratung zu Mundschutz und Desinfektionsmitteln aus“, berichtet Kerstin Billewicz. Doch häufig konnte sie diese nicht einmal verkaufen, da beides nicht vorrätig war oder nur in sehr geringer Menge. Trotzdem war und ist es der Braunschweigerin und ihrem Team wichtig, mit einer qualifizierten Beratung weiter für die Menschen da zu sein. „Es gibt sehr viele ängstliche Patienten, die wir beruhigen müssen“, hat Iris Hornisch, Pharmazeutisch-technische Assistentin der Vital-Apotheke, festgestellt. „Eigentlich wäre das ja Aufgabe des Arztes. Aber mit kleineren

gesundheitlichen Problemen können die Menschen im Moment nicht in die Praxis gehen. Deshalb kommen sie zu uns.“ Viele litten zudem unter der sozialen Isolation. „Deshalb freuen sich viele unsere Kunden auch über einen kleinen Plausch.“ Gemeinsam mit ihrem Team leiste sie im Moment sehr viel, meint Kerstin Billewicz. „Im Vergleich zu anderen Geschäften geht es uns Apothekern zwar noch etwas besser, aber es wäre schön, wenn unsere wichtige beratende Arbeit auch anerkannt und honoriert würde.“

## DAUERTHEMA MASKEN UND MUNDSCHUTZ

Wirtschaftlich hat die allmähliche Lockerung des „Shutdown“ der Jung-Apothekerin etwas Erleichterung verschafft. Es kamen wieder mehr Menschen in die Innenstadt und Kerstin Billewicz konnte glücklicherweise neue Quellen für Mundschutz und Desinfektionsmitteln auf tun. „Wir haben gleich einen Aufsteller gemacht und einen erneuten Ansturm wegen der angekündigten Maskenpflicht erlebt.“ Auch, wenn sie den Umsatz gut gebrauchen konnte, ist sie aus medizinischen Gründen von der Vorgehensweise nicht überzeugt. „Erst kommt die Öffnung der Geschäfte, dann vier Tage später die Maskenpflicht. Die meisten Menschen laufen hier noch ohne Mund-Nasenschutz herum und fahren auch so Bus.“ Die Apothekerin befürchtet einen erneuten Anstieg von Infektionen. Außerdem seien die Masken im Moment sehr teuer. Ihre Sorge: Einige würden sich den Schutz gar nicht leisten können. Die erneute Verwendung, auch bei „Einmal-Produkten“, sei deshalb ein großes Thema. „Aber das richtige Handling der Masken ist nicht einfach. Ich habe Zweifel, ob der Großteil der Bevölkerung das so umsetzt.“ Überzeugend findet sie die Vorgehensweise in Österreich, wo Mund-Nasenschutz im Öffentlichen Nahverkehr und vor Geschäften verteilt werden. „Aber dafür reicht unser Vorrat ja derzeit nicht.“ Also recherchiert sie weiter neue Anbieter und macht sich schlau über die verschiedenen Methoden zur Wiederverwendung. Gemeinsam mit ihrem Team gibt sie ihr Wissen unermüdlich an die Braunschweiger weiter.

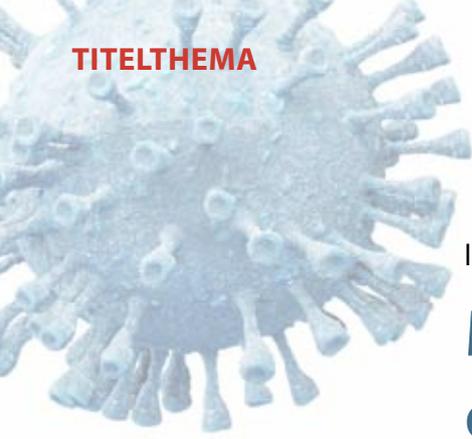
» A. Rehder, redaktion@lav-nds.de



Während des „Shutdown“ erlebte Inhaberin Kerstin Billewicz (links im Bild; rechts Apothekenmitarbeiterin Besan Qundus) mit ihrer Apotheke in Innenstadtlage von Braunschweig einen drastischen Umsatzeinbruch. Gleichzeitig ist der Beratungsbedarf der Kunden groß. Ein Dauerthema: Mund-Nasenschutz und Atemmasken.

## Laufkundschaft fehlt

Starker Rückgang des Umsatzes wegen fehlender Laufkundschaft – Die Beratung verunsicherter Menschen bildet während der Corona-Krise den Schwerpunkt der Arbeit.



## INSELAPOTHEKE

## Mit vereinten Kräften durch die Krise

**W**angerooge – 8 km<sup>2</sup> Insel, rund 1.300 Einwohner, Null Covid-19-Infizierte – und Null Touristen. So lässt sich die „Corona-Lage“ auf der zweitkleinsten bewohnten Insel Ostfrieslands, die zum Landkreis Friesland gehört, etwa acht Wochen nach Beginn der Pandemie zusammenfassen. Was sich hinter diesen Zahlen verbirgt, berichtet Rita Ademes, seit 2013 Inhaberin der bald 100 Jahre alten Insel-Apotheke: „Einerseits sind wir froh und dankbar, weil wir bislang vom Corona-Virus verschont geblieben sind. Andererseits machen wir uns natürlich wirtschaftliche Sorgen. Die Urlauber fehlen. Und das jeden Tag mehr. Wangerooge lebt vom Tourismus.“ Das gilt auch für die einzige Apotheke auf dem Eiland. Der Umsatz ist nach dem 16. März, an dem die Inseln vom Festland weitgehend abgeriegelt wurden, um 80 Prozent gesunken, wie die 59-Jährige sagt. Das Wintergeschäft sei eigentlich immer defizitär. „Von 1.300 Menschen kann keine Apotheke existieren.“ Erst die Urlauber sorgten für die überlebensnotwendigen Einnahmen. Und das bislang zuverlässig ab Ostern.

### WANGEROOGE LEBT VOM TOURISMUS – AUCH DIE APOTHEKE

Doch in diesem Jahr war alles anders. In Ausnahmesituationen wie der Corona-Pandemie reagieren die Menschen sehr unterschiedlich. Rita Ademes hat die guten und die schlechten Seiten miterlebt. „Als am 13. März die Schulschließungen bekannt gegeben wurden, hatten wir plötzlich einen massiven Anstieg der Gäste“, erinnert sich die Apothekerin. „Einige haben wohl einfach ihre Osterferien vorgezogen.“ Nur drei Tage später, an einem Montag, wurden die Inseln jedoch für Touristen gesperrt. Viele hätten dies nicht akzeptieren wollen. „Am Wochenende nach der Sperrung ist unsere Insempolizistin mit dem Feuerwehrwagen über Wangerooge gefahren und hat per Lautsprecher mitgeteilt, dass nur Insulaner mit Erstwohnsitz bleiben dürften. Für alle anderen sei das Bleiben eine Straftat. Das war schon gespenstisch.“ Unheimlich fand Rita Ademes auch einiges, was sie in ihrer Apotheke erlebte. Weil es auf dem Festland

schon Engpässe bei etlichen Produkten gab, setzten Anfang März „touristische Hamsterkäufe“ auf Wangerooge ein. „Wir hatten auch in der Apotheke einen regelrechten Ansturm.“ Als die Gäste allerdings begannen, auch für Familie und Freunde daheim Desinfektionsmittel in der Insel-Apotheke zu kaufen und dafür per Handy Bestellungen entgegennahmen, stellte Rita Ademes die verbliebenen Flaschen ins Lager. „Das habe ich dann lieber für die Insulaner aufbewahrt.“



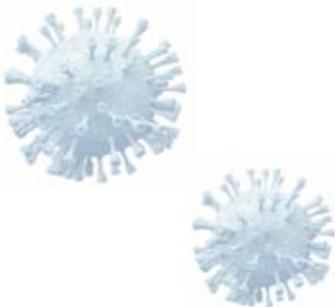
Rita Ademes führt seit sieben Jahren die Insel-Apotheke auf Wangerooge und erfährt von den Insulanern viel Wertschätzung für ihr Engagement – eine gute Motivation während der Krisenzeit.

### MIT LAGERHALTUNG MEDIZINISCHE VERSORGUNG DER INSULANER SICHERSTELLEN

Im nächsten Schritt begann die Apothekerin ihr Lager mit wichtigen Medikamenten wie Antibiotika zu füllen, „um auf der sicheren Seite zu sein“. Denn mit dem Zutrittsverbot für Nicht-Insulaner wurden auch Fähr- und Flugverkehr eingeschränkt. „Normalerweise werde ich zweimal

### Insel im Ausnahmezustand

Eine ostfriesische Insel im Ausnahmezustand: Die Corona-Vorkehrungen treffen die Insel-Apotheke Wangerooge besonders. Ohne Urlauber kann sie langfristig nicht bestehen.





Ein ungewöhnliches Bild: Wo sich normalerweise viele Touristen tummeln, waren die Straßen von Wangerooze zu Ostern wie leergefegt.

täglich beliefert. Im Augenblick sammle ich die Bestellungen, wenn es nicht etwas Dringendes ist.“ Außerdem installierte auch Rita Ademes Plexiglasschreiben in ihrer Offizin. „Die habe ich zum Glück noch über das Internet bekommen. Wir können hier ja nicht einfach in den Baumarkt gehen.“ Bei allen Entscheidungen steht die Apothekerin in regelmäßiger Absprache mit dem Inselarzt. „Wir sind auch sonst in engem kollegialen Kontakt. Das klappt wirklich hervorragend.“ Aus ihrer Zeit als Apothekerin in Mülheim und Duisburg kennt die 59-Jährige das auch ganz anders. Doch auf einer Insel sind es die Menschen gewohnt zusammenzuhalten. Und für die medizinische Versorgung vor Ort gebe es eben nur die beiden Ärzte sowie die Apotheke. Das schweiße zusammen. Im Notfall ruft der Arzt direkt bei Rita Ademes an, um eine schnelle Medikamentenversorgung zu gewährleisten. Und eigentlich ist die Apothekerin immer im Notdienst. Für sie war es auch eine Selbstverständlichkeit, in ihrer Apotheke von Insulanerinnen selbstgenähten Mundschutz gegen eine Spende abzugeben, ohne selbst daran zu verdienen.

### „WIE SCHÖN, DASS IHR FÜR UNS DA SEID.“

Eine Ausbreitung von Covid-19 könnte die medizinische Versorgung schnell überlasten. Deshalb durften auf Wunsch der meisten Bewohner wochenlang nur wenige Handwerker vom Festland nach Wangerooze pendeln. Zu groß war die Sorge, dass sie das Virus mitbringen könnten. Diese Beschränkung wurde

### + Fährverkehr eingeschränkt

Rita Ademes traf rechtzeitig Vorkehrungen, um die Versorgung der Inselbewohner sicherzustellen und steht im engen Kontakt mit den beiden Insel-Ärzten.

zum 20. April wieder aufgehoben. Auch die Touristen sollen stufenweise wieder anreisen dürfen. Gemeinsam mit dem Inselarzt hat die Apothekerin im Corona-Krisenstab nun angeregt, einen detaillierten Notfallplan für den Umgang mit Infizierten zu erarbeiten. „Bis jetzt haben wir uns vor allem auf die Vermeidung von Ansteckungen konzentriert.“ Wie Rita Ademes betont, wissen die Insulaner das Engagement von Apothekerin und Ärzten sehr zu schätzen. „Wie schön, dass Ihr für uns da seid.“ – Mit solchen und ähnlichen Sätzen würden sich jetzt viele bedanken. Das ist natürlich eine gute Motivation. Um die wirtschaftliche Notlage abzufedern, hat Rita Ademes für April Kurzarbeit angemeldet und einen Kredit beantragt. Die Apothekerin weiß sehr wohl, dass andere noch stärker unter dem Ausbleiben der Feriengäste leiden. Trotz allem sei die Stimmung auf Wangerooze bislang gefasst. Von „Insel-Koller“ hat Rita Ademes noch nichts bemerkt oder gehört. Die Natur mache es auch leichter, mit den Kontaktbeschränkungen umzugehen, meint sie. „Die Insulaner versuchen jetzt gemeinsam so gut es geht, durch diese schwere Zeit zu kommen.“

» A. Rehder, [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de)



**Bereit für KaTi?**





## ADGRAYCE T

Mit der **ADGRAYCE T** sind Sie bereit für KaTi

-  die Kassensicherungsverordnung
-  die Anbindung an die Telematikinfrastruktur
-  Services wie den eMedikationsplan und das eRezept
-  alle täglichen Aufgaben in Ihrer Apotheke

[www.adg.de/adgraycet](http://www.adg.de/adgraycet)

**ADG. Wir machen das.**



## LANDAPOTHEKE

# Selbst gesund bleiben für die Menschen vor Ort

**V**erglichen mit anderen Kommunen im Emsland steht Dörpen bei der Anzahl der Covid-19-Erkrankten rund acht Wochen nach Ausbruch der Pandemie gut da. Da gibt es in der Samtgemeinde mit neun Ortschaften und insgesamt knapp 17.000 Einwohnern Mitte April noch drei Infizierte. Sechs Patienten waren zu diesem Zeitpunkt bereits wieder genesen. Für Dr. Ulf Siuts, der mit seiner Frau und einem Filialleiter insgesamt zwei Apotheken im nördlichen Emsland betreibt, entspannt das die Lage nur unwesentlich. Er und sein Team mussten bereits ab Anfang März einen Ausnahmezustand bewältigen. „Zuerst hatten wir ein enormes Patientenaufkommen, wie sonst nur vor Weihnachten oder mehreren Feiertagen hintereinander“, berichtet der Apotheker. „Die Menschen bevorrateten sich auch mit verschreibungspflichtigen Medikamenten. Sie baten ihre Ärzte zum Teil schon früher um neue Rezepte.“ Trotz des Andrangs in seinen Apotheken machte sich Dr. Ulf Siuts, der auch im Vorstand des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV) ist, schon frühzeitig Gedanken darüber, wie er sein Team sowie die Patienten vor einer gegenseitigen Ansteckung schützen könnte. „Wir haben uns das dann bei den Kollegen in Italien und Österreich abgeschaut“, berichtet der 58-Jährige. „Eine ortsansässige Tischlerei montierte uns Plexiglasscheiben vor die Verkaufstische und draußen informiert ein Aufsteller, dass sich nur zwei Kunden gleichzeitig in der Apotheke aufhalten dürfen.“ Ähnlich sieht es wohl mittlerweile in den meisten Apotheken Deutschlands aus. Die Kunden und Patienten hatten mit diesen Verhaltensregeln von Beginn an keine Probleme, wie Dr. Siuts berichtet. Überhaupt würden die Dörpener recht gefasst und ruhig mit der Pandemie umgehen.

## DAS GEBOT DER STUNDE – DEN MANGEL KLUG VERWALTEN

Der Ansturm auf die Apotheke hatte sich bald gelegt. Danach sei das Geschäft etwas ruhiger als in normalen Zeiten geworden. Aber von einem Umsatzeinbruch wie in manchen Apotheken in der Stadt oder auf den Inseln könne

nicht die Rede sein. „Wir haben sehr viele ältere Stammkunden, die auch weiter ihre Medikamente benötigen.“ Die Arzneimittel werden von seinen Apotheken selbstverständlich auch durch Botendienste geliefert. Im Gegensatz zu früher rufen die Mitarbeitenden jedoch vorher an. Bei Übergabe und Bezahlung werde auf die Einhaltung der Hygieneregeln geachtet, betont der Apotheker. Auch seien die Boten mit Masken und Handschuhen ausgestattet und entsprechend geschult. Besonders schwer wiegt bei Dr. Ulf Siuts jedoch die Sorge vor Covid-19-Ansteckungen im eigenen Team. „Wir haben hier vor Ort eine wichtige Versorgungs-

### Ausnahmezustand in der Landapotheke

Patienten bevorrateten sich auch mit verschreibungspflichtigen Medikamenten.



### Kein Umsatzeinbruch

Trotz geringerem Patientenaufkommens in der Apotheke – Die Apotheke von Dr. Ulf Siuts hat viele Stammkunden, die durch den Botendienst der Apotheke auch in der Krise versorgt werden.



Nicht mehr als zwei Personen eintreten, Sicherheitsabstand einhalten, Hust- und Nies-Etikette beachten – ein Hinweis an der Apothekentür weist Patienten bereits vor dem Betreten auf die Verhaltensregeln hin.

funktion. Es wäre fatal, wenn wir unsere beiden Apotheken wegen Infektionen oder Quarantänemaßnahmen schließen müssten. Deshalb hat er die Belegschaft, ähnlich wie viele andere Einrichtungen mit systemrelevanten Leistungen, in zwei getrennte Teams aufgeteilt. Im



Hinter Plexiglas: Dr. Ulf Siuts und seine Frau Dr. Antje Siuts haben schon früh Maßnahmen zur Vermeidung von Ansteckungen ergriffen.

Notfall könnte dann eine der beiden Apotheken geöffnet bleiben. „Wir hätten lieber drei Teams und dadurch eines in Reserve. Da ich aber mit meiner Frau in einem Haushalt lebe, ist das nicht möglich.“ Zudem wirkt sich die Schließung von Schulen und Kitas auf die Personalplanung der beiden Apotheken aus. „Zwar gibt es für die Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen eine Notbetreuung, aber die Organisation klappt nicht in allen Orten und Einrichtungen gleich gut“, berichtet Apothekerin Dr. Antje Siuts. Deshalb muss sie die Dienstpläne jetzt wöchentlich erstellen und immer wieder flexibel anpassen, wenn Mitarbeitende ihre Kinder betreuen müssen.

### „VIELE RABATTPARTNER KÖNNEN DERZEIT NICHT LIEFERN.“

Dr. Ulf Siuts

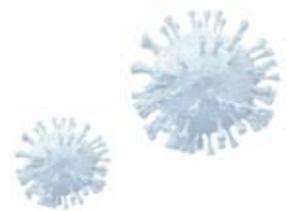
Den Mangel klug verwalten – das ist ein wichtiges Gebot in Corona-Zeiten. Dr. Ulf Siuts ist sehr froh, dass die Bindung von Medikamenten an Rabattverträge befristet ausgesetzt wurde. „Viele Rabattpartner der Krankenkassen können im Moment gar nicht liefern.“ Besonders erschreckend findet der Apotheker, dass sogar ein Standardmedikament gegen Blasenentzündung wie Cotrimoxazol nicht zu bekommen sei. „Die Corona-Krise hat die bestehenden

Engpässe noch einmal deutlich verschärft“. Nun hofft er, dass nach diesen ernüchternden Erfahrungen die Produktion von Wirkstoffen und Medikamenten zumindest teilweise wieder zurück nach Europa geholt wird. „Aber das wird Jahre dauern, da müssen wir uns nichts vormachen.“ Die Ausbreitung von SARS-CoV-2 hat viele alte Gewissheiten auf den Kopf gestellt. „Wenn ich mir die Diskussion um die Wiederverwendung von Mundschutz anschau, da hätten wir noch vor Monaten gesagt, um Gottes Willen.“ Auch die Pandemiepläne für Apotheken seien nicht eins zu eins umsetzbar. „Für die Mitarbeitenden wird zum Beispiel eine umfassende Schutzausrüstung mit Anzügen gefordert sowie beim Arbeiten eine räumliche Distanz von 1,5 Metern“, berichtet Dr. Ulf Siuts. Die Abstandsregeln seien im Apothekenalltag nicht realisierbar und Schutzanzüge gar nicht zu bekommen. „Wir müssen immer danach entscheiden, was wir haben und auch die Situation vor Ort einbeziehen. Es ist eben auch ein Unterschied, ob ein oder 100 Infizierte in einer Gemeinde leben.“

» A. Rehder, redaktion@lav-nds.de

### Medikamentenproduktion wieder nach Europa holen

Dr. Ulf Siuts, Vorstandsmitglied des LAV, beklagt Lieferengpässe und fordert, dass die Europäische Union (EU) Lehren aus der Corona-Krise zieht und die Medikamentenproduktion wieder nach Europa verlagert.



Anzeige

### Steuerfragen? Treuhand Hannover! Individuelle und persönliche Steuerberatung für Apotheken

**Buchführung und Steuerberatung**

- BIDA® – Buchführung in der Apotheke
- Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Jahresabschluss
- Steuergestaltung
- Steuererklärungen
- Begleitung bei Betriebsprüfungen
- Verfahrensdokumentation und Internes Kontrollsystem (IKS)
- Vorsorgeberatung

**Erfolgskontrolle und Benchmarking**

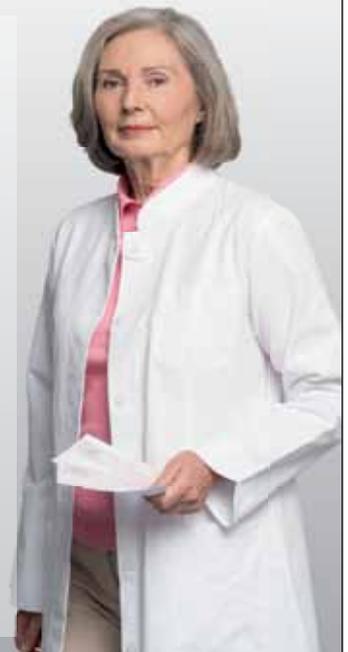
- Interne/Externe Betriebsvergleiche (IBV/EBV)
- Laufende Ergebnisplanung

**Apothekenorganisation**

- Personal- und Organisationsberatung
- EinkaufsCheck
- Steigerung der Arbeitgeberattraktivität
- Strategieberatung
- Marketingberatung
- Optimierung der kaufmännischen Prozesse

**Apothekenübergabe/-übernahme**

- Apothekenwertermittlung
- Existenzgründungsberatung
- Apothekenübergabe in der Familie
- Kauf- und Pachtberatung



Treuhand Hannover GmbH  
Steuerberatungsgesellschaft  
Niederlassung Hannover  
Hildesheimer Str. 271 · 30519 Hannover  
Tel.: 0511 83390-0 · Fax: 0511 83390-340  
www.treuhand-hannover.de

**treuhand**  
erfolgreich steuern

## KRANKENHAUSAPOTHEKE

## Solidarität und Krisenmanagement

**R**outine im Arbeitsalltag kennt Dr. Peter Dobberkau kaum noch. Der Leiter der Krankenhaus-Apothekende der Elbe Kliniken Stade-Buxtehude arbeitet fast permanent im Krisenmodus. „Wir müssen uns von Tag zu Tag neu organisieren. Fast jeder Vorgang wird hinterfragt.“ Zudem müsse er ständig bestehende oder drohende Versorgungsengpässe kompensieren, so der 56-Jährige. Für die Krankenhäuser ist die Ausbreitung von SARS-CoV-2 eine ganz besondere Herausforderung. Und das gilt auch für die Krankenhaus-Apotheken. Die Elbe Kliniken behandeln auch einige Covid-19-Patienten. Allerdings sei die reguläre Krankenhausbehandlung so weit heruntergefahren worden, dass die Apotheke unterm Strich weniger zu tun haben müsste. Die Realität ist jedoch eine ganz andere, wie der Apotheker berichtet. Krisenmanagement und zusätzliche Arbeiten füllen die Zeitreserven mehr als aus.

### PANDEMIE-PLÄNE KEINE BLAUPAUSE FÜR CORONA

Dr. Peter Dobberkaus erste Aufgabe nach Ausbruch der Pandemie bestand darin, die Arbeit so zu organisieren, dass die Apotheke auch im Fall einer Infektion von Mitarbeitenden handlungsfähig bleibt. Schließlich hängt an ihnen die medikamentöse Versorgung der Elbe Kliniken mit über 800 Betten. Zusätzlich beliefere die Apotheke noch externe Kliniken und mehrere Rettungsdienste, sagt Dr. Dobberkau. Die Mitarbeitenden sind nun in zwei verschiedene Gruppen eingeteilt – die „blaue“ und die „grüne“. Alle Funktionsbereiche, also Apotheker, Pharmazeutisch-technische Assistenten und Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte müssen darin vertreten sein. Beide Teams arbeiten so unabhängig wie möglich. Zudem gilt für alle der Mindestabstand. „Die Arbeit ist dadurch sehr viel anstrengender geworden“, sagt Dr. Peter Dobberkau. Der Arbeitsrhythmus habe sich geändert, Absprachen seien komplizierter. Trotzdem sei es nicht anders möglich. Denn falls sich jemand aus dem Team infizieren sollte, müsste nur die halbe Belegschaft in Quarantäne. Aber eigentlich kann sich die Apotheke überhaupt keine Ausfälle leisten. „Durch die Gruppeneinteilung sind wir in der Arbeitsverteilung weniger flexibel. Unsere Personaldecke ist also



Gemeinsam durch die Corona-Krise: Dr. Peter Dobberkau, Leiter der Krankenhausapothekende der Elbe Kliniken, ist begeistert, dass lokale Firmen und die Krankenhausapothekende bei der Produktion von Desinfektionsmitteln an einem Strang ziehen.

schon sehr dünn.“ Doch auch für den Quarantäne-Fall hat er bereits vorgesorgt und entsprechende Notfallpläne konzipiert. Die Pandemiepläne, die auch in der Krankenhaus-Apothekende schon seit Jahren in der Schublade lagen, waren ihm dabei keine sehr große Hilfe: „Diese Pläne hatten nicht im Entferntesten den Umfang, den wir hier heute bewältigen müssen.“ Die zweite große Baustelle des Krankenhausapothekers sind die Lieferengpässe bei wichtigen Medikamenten. Neben Paracetamol und verschiedenen Antibiotika wie Metronidazol, Amoxicillin oder Flucloxacillin, gehört dazu auch Propofol. Für das weltweit am häufigsten verwendete Narkosemittel habe es bis vor kurzem in Deutschland nur zwei große Hersteller gegeben, erklärt der Apotheker. „Kommt es bei einem der Unternehmen zu Produktionsausfällen, wirkt sich das erheblich auf die Versorgung aus. Erste Lieferengpässe gab es bereits im Oktober vergangenen Jahres.“ Jetzt habe sich die Lage weiter zugespitzt. Die Kliniken würden sich weltweit bevorraten, zudem funktionierten die Transportwege nicht mehr so gut. Damit den Elbe Kliniken nicht die Narkosemittel ausgehen, haben die Anästhesisten zusammen mit den Intensivmedizinern Ausweichkonzepte entwickelt, wie der Apotheker berichtet. Und zwar in Form eines „Anaesthetic Conserving Device“,

über das gasförmige Narkosemittel wie Isofluran verabreicht werden. „Das ist eine gute, allerdings auch teure Alternative. Unsere Aufgabe war es, für ausreichende Mengen an Narkosegasen zu sorgen.“

Ein weiteres Mangelprodukt hält mittlerweile fast das gesamte Apotheken-Team auf Trab: Desinfektionsmittel. „Wir haben durch die Pandemie einen noch höheren Verbrauch als ohnehin schon. Und obwohl die Hersteller ihre Produktion hochfuhren, konnten sie den Bedarf nicht decken. Und für die Eigenherstellung fehlten uns die notwendigen Rohstoffe.“ Wie die Apotheke der Elbe Kliniken dieses Problem umgehen konnte, ist eine tolle Erfolgsgeschichte von Solidarität und Kreativität. Allerdings bedeutet sie auch erhebliche Mehrarbeit. „Ein amerikanischer Chemiekonzern mit Niederlassung in Stade hat einen Teil seiner Produktion auf die Herstellung von Desinfektionsmitteln umgestellt“, berichtet der Apothekenleiter. „Das ist wirklich prima, sie haben so etwas vorher noch nie gemacht. Und sie liefern uns das Mittel in 1000-Liter-Gebinden sogar kostenlos.“

Das Desinfektionsmittel in gebrauchsfähige Verpackungsgrößen zu bekommen, war eine neue Herausforderung. Auch hier halfen mehrere Unternehmen. „Eine Firma hat uns unentgeltlich einen Abfülltisch zur Verfügung gestellt, von einer anderen bekommen wir kostenlos Flaschen, eine weitere stellt uns Kanister.“ Das

„WIR ERLEBEN HIER GERADE SEHR VIEL SOLIDARITÄT. DAS BEGEISTERT MICH IMMER WIEDER.“

Dr. Peter Dobberkau

Team der Krankenhaus-Apotheke musste in der Anfangsphase nicht nur das Desinfektionsmittel abfüllen, sondern auch die leeren Flaschen und Deckel von den Stationen wieder einsammeln. Zudem beliefert die Apotheke noch ambulante Arztpraxen, Pflegeheime und öffentliche Einrichtungen im gesamten Landkreis. Eigentlich ist das nicht zulässig, wie der Apotheker sagt. Aber jetzt sind Ausnahmen nicht nur möglich, sondern nötig und erwünscht.

» A. Rehder, redaktion@lav-nds.de

## ÄRMEL HOCHKREMPELN!

Die Coronakrise stellt uns Apotheker vor völlig neue Herausforderungen. Während die einen in den ersten Wochen durch „Hamsterkäufe“ von Patienten förmlich überrannt worden sind, gerieten andere durch die fehlende Laufkundschaft in eine finanzielle Notlage.

Wir krepelten deshalb die Ärmel hoch, stellten uns auf den neuen Bedarf der Patienten ein und halten den Apothekenbetrieb und die Versorgung der Bevölkerung am Laufen. Dazu standen ganz neue Aufgaben auf der Tagesordnung: Das Ausloten von Bezugsquellen von Alkoholen oder Mund- und Nasenschutzmasken, der erhöhte Beratungsbedarf zu Corona oder die steigende Nachfrage nach Botendiensten.

Zudem sahen wir uns mit weiteren Problemen wie die Verschärfung der Lieferengpässe von Arzneimitteln konfrontiert, da Wirkstoffe und Arzneimittel, die außerhalb der Europäischen Union (EU) produziert wurden, nicht mehr in die EU geliefert wurden. Auch die Umsetzung der Rabattverträge erwies sich als nun noch größeres Hindernis. Umso mehr begrüßten wir, als sich die erste Krankenkasse für eine temporäre Aussetzung

ihrer Rabattverträge aussprach, um die Arzneimittelabgabe zu erleichtern und somit Mehrfachkontakte in Apotheken vermieden werden konnten.

Dass die Apotheken diese Herausforderungen so gut meistern und auch die Empfehlungen, Erlasse und Verordnungen des Gesetzgebers innerhalb kürzes-



Frank Germeshausen,  
stellv. LAV-Vorstandsvorsitzender

ter Zeit umsetzen können, ist auch den Pharmazeutisch-technischen Assistenten und Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten zu verdanken, die den Apothekern täglich bei ihrer Arbeit zur Seite stehen. Ohne dieses Engagement

des gesamten Apothekenteams wäre die Bewältigung der Coronakrise für uns nicht zu stemmen!

Wie unverzichtbar die Apotheken vor Ort für die Gesundheitsversorgung sind und was sie in dieser Krisensituation leisten, hat auch die Politik registriert. Das zeigen die beschlossenen Erleichterungen für Apotheken bei der Arzneimittelabgabe durch die erlassene SARS-Cov2-Arztmitteilverordnungsverordnung. Die zentrale Rolle der Vor-Ort-Apotheken für das Gesundheitssystem darf die Politik aber auch nach Corona nicht aus den Augen verlieren.

Die Krise offenbart, was der Gesetzgeber schon längst hätte anpacken sollen: Die Förderung der Produktion von Wirkstoffen und von Arzneimitteln in der EU unter hohem Umweltschutz und Sozialstandards und das Überdenken der Sinnhaftigkeit von Rabattverträgen mit nur einzelnen Wirkstoffherstellern sind hier nur einige Beispiele.

Für die Politik muss es daher in Zukunft heißen: Ärmel hochkrepeln! Damit dieses in die richtige Richtung geht, stehen wir vom LAV mit unserer fachlichen Expertise gerne zur Seite!

## EINE CHRONIK DER EREIGNISSE

# Wie Corona die Politik bewegt

Seit Ende Januar breitet sich das Coronavirus in Deutschland aus. Seitdem reiht sich eine Verordnung an die Nächste, folgt ein Gesetz auf das Andere. Wie Politiker versuchen, dem Virus die Stirn zu bieten. Ein Rückblick.

**A**m 27. Januar 2020 kam das Coronavirus nach Deutschland. Ein Mann aus dem Landkreis Starnberg in Bayern hatte sich infiziert. Er wurde isoliert und medizinisch versorgt. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn klang zu diesem Zeitpunkt noch entspannt, wie sein offizielles Statement am selben Tag zeigt: „Es war zu erwarten, dass das Virus auch Deutschland erreicht. Der Fall aus Bayern zeigt aber, dass wir gut vorbereitet sind. Die Gefahr für die Gesundheit der Menschen in Deutschland durch die neue Atemwegserkrankung aus China bleibt nach Einschätzung des RKI weiterhin gering.“ Die aktuellen Infektionszahlen machen deutlich, dass sowohl Bundesgesundheitsminister Spahn als auch das Robert-Koch-Institut (RKI) die Verbreitung des Coronavirus zu dem Zeitpunkt unterschätzten: Insgesamt 164.807 Menschen\* haben sich bis zum 5. Mai 2020 (Redaktionsschluss für diesen Artikel) in Deutschland mit dem Coronavirus infiziert, davon 10.453 in Niedersachsen.



Am 27. Februar 2020 richtet das Bundesgesundheitsministerium (BMG) zusammen mit dem Bundesinnenministerium einen Krisenstab zur Bekämpfung der Corona-Epidemie ein. Zu diesem Zeitpunkt sind 53 Corona-Infektionen\* in Deutschland bestätigt. Dieser Schritt ist im Nationalen Pandemieplan (NPP) des Bundes vorgesehen, der 2005 als Vorbereitung auf eine Influenza-Pandemie entwickelt wurde. Der NPP regelt die Zusammenarbeit aller relevanten Institutionen und Behörden. Jedes Bundesland verfügt über einen eigenen Plan – angepasst an die regionalen Gegebenheiten – für dessen Umsetzung es auch zuständig ist. Die Pläne definieren genau die Aufgaben von Gesundheitsämtern, Ministerien, Apotheken und Landesärztekammern. Dazu zählen Meldepflicht für Infektionsfälle, Hygienemaßnahmen sowie Hinweise für Krankenhäuser zum Umgang mit Verdachtsfällen und tatsächlich Infizierten sowie der Kontrolle des Reiseverkehrs. Die rechtliche Grundlage für den Pandemieplan bildet das „Gesetz zur Verhütung und

Bekämpfung von Infektionskrankheiten bei Menschen“ – kurz Infektionsschutzgesetz (IfSG). Dass dafür die Grundrechte zum Teil massiv eingeschränkt werden können, ist explizit im Gesetz formuliert. So basieren die Quarantäne-Regelungen für Corona-Infizierte und -verdachtsfälle, die Ausgangssperren und die Schließung von Geschäften und Restaurants sowie die Absagen von Großveranstaltungen auf Paragraph 28 des IfSG. Der mit dem Begriff „Schutzmaßnahmen“ betitelte Abschnitt besagt, dass „... die zuständige Behörde Veranstaltungen oder sonstige Ansammlungen von Menschen beschränken oder verbieten...“ kann. Ebenso kann sie „Personen verpflichten, den Ort, an dem sie sich befinden, nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen zu verlassen oder von ihr bestimmte Orte oder öffentliche Orte nicht oder nur unter bestimmten Voraussetzungen zu betreten.“ Im Gesetz (§ 4 IfSG) ist auch die Behörde festgelegt, bei der im Falle einer „epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ alle Fäden zusammenlaufen: Das RKI „erstellt im Benehmen mit den jeweiligen Bundesbehörden (...) Richtlinien, Empfehlungen, Merkblätter und sonstige Informationen zur Vorbeugung, Erkennung und Verhinderung der Weiterverbreitung übertragbarer Krankheiten“, wertet alle vorhandenen Daten aus und stellt die Ergebnisse unter anderem den obersten Landesgesundheitsbehörden, den Gesundheitsämtern und den Landesärztekammern zur Verfügung.



Am 1. März bestätigte die Landesregierung den ersten Covid-19-Fall in Niedersachsen. Am 12. März wird auch in Niedersachsen ein Krisenstab gebildet. Zu diesem Zeitpunkt sind 3.714 Corona-Infektionen\* in Deutschland bestätigt, davon 215 Corona-Infektionen in Niedersachsen. Der Krisenstab ist im niedersächsischen Innenministerium angesiedelt, die Leitung obliegt dem niedersächsischen Sozialministerium. Wenige Tage später, am 16. März, schließen in Niedersachsen wie in vielen anderen Bundesländern Geschäfte, Restaurants, Theater und Museen. Auch die

## Infektionsschutzgesetz

Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) ist die rechtliche Grundlage für die Durchführung des Pandemieplans. Das Gesetz ist 2001 in Kraft getreten. In dem Gesetz ist explizit formuliert, dass – wenn es nötig wird – auch Grundrechte durch z. B. Quarantäneregelungen, Schließung von Geschäften oder Ausgangssperren eingeschränkt werden können.



## Pandemieplan für Niedersachsen

Die Pandemiepläne der Länder, u. a. für Niedersachsen, gibt es auf den Internetseiten des Robert-Koch-Instituts [www.rki.de](http://www.rki.de) unter der Rubrik „Infektionskrankheiten A-Z/ Influenza/ Pandemieplanung“

Schulen bleiben ab diesem Montag für fünf Wochen geschlossen – mit nur wenigen Ausnahmen. Dazu gehören Lebensmittelgeschäfte, Wochenmärkte, Apotheken, Banken und Sparkassen. Desinfektionsmittel werden wegen des steigenden Bedarfs durch die Covid-19-Pandemie knapp.



Seit dem 4. März 2020 gilt deshalb eine Ausnahmeregelung, erlassen durch die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Sie erlaubt es Apotheken Händedesinfektionsmittel ohne Mengenbegrenzung herzustellen. Auf Initiative des niedersächsischen Umweltministeriums wird die Ausnahmeregelung bundesweit Ende März auf alle Unternehmen der chemischen Industrie sowie Kosmetik- und Parfümhersteller ausgeweitet. Die Verfügung gilt bis zum 6. Oktober 2020 (Aktueller Stand zum Redaktionsschluss).



Um die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln und anderen apothekenüblichen Artikeln sicherzustellen, erweitert das Niedersächsische Gesundheitsministerium am 19. März die Möglichkeiten für den pharmazeutischen Großhandel, auch an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten. Zu diesem Zeitpunkt sind 20.019 Corona-Infektionen\* in Deutschland bestätigt, davon 1.269 in Niedersachsen. „Die im Arbeitszeitgesetz vorgesehenen Ausnahmen (...) vom Sonn- und Feiertagsverbot reichen nicht aus, um die im dringenden öffentlichen Interesse zu erledigenden Tätigkeiten ausführen zu können“, heißt es in der Bekanntmachung des niedersächsischen Gesundheitsministeriums. Wenige Tage später folgt ein Erlass, der die tägliche Höchstarbeitszeit für bestimmte Tätigkeiten und Berufsgruppen auf maximal zwölf Stunden pro Tag erhöht. Zu den Tätigkeiten zählen unter anderem die Produktion, das Verpacken, das Kommissionieren und Liefern von Waren des täglichen Bedarfs sowie Medizinprodukte, Arzneimittel und Impfstoffe. Unter die Berufsgruppen fallen neben anderen Not- und Rettungsdienste, medizinisches Personal in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sowie Angestellte bei Energie- und Wasserversorgern. Viele Kleinunternehmer, Freiberufler und Selbstständige geraten durch die Corona-Krise in eine existenzielle Notlage. Die Einnahmen brechen weg, trotzdem laufen Miet- und Pachtkosten



Die SARS-CoV-2-Arzneimittelversorgungsverordnung schafft Erleichterungen bei der Versorgung der Patienten mit Arzneimitteln und unterstützt aufgrund des hohen Bedarfs an Botendiensten die Apotheken bei der Ausstattung ihrer Boten mit Schutzausrüstungen.

weiter, Gehälter müssen gezahlt werden. Auch Apotheken sind betroffen. Vor allem dort, wo die Laufkundschaft fehlt, weil die Geschäfte rundherum geschlossen sind.



Am 24. März beschließt Niedersachsen daher als eines der ersten Bundesländer ein eigenes Hilfspaket, flankierend zu den Soforthilfen, die einen Tag vorher vom Bund verkündet wurden. 38.195 Corona-Infektionen\* sind zu diesem Zeitpunkt in Deutschland bestätigt, davon 2.363 in Niedersachsen. Über die „Liquiditätssicherung“ können gewerbliche Unternehmen und Angehörige freier Berufe, zu denen auch Apotheker zählen, mit bis zu 49 Beschäftigten Zuschüsse beantragen. Diese sind gestaffelt und gehen von 3.000 Euro für Unternehmen mit bis zu fünf Beschäftigten bis zu 20.000 Euro für Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten. Über den Bund stehen weitere Soforthilfen zur Verfügung, die mit den Länderhilfen kombiniert werden können: Ein Betriebskosten-Zuschuss in Höhe von 9.000 Euro für Selbstständige, Freiberufler und kleine Betriebe mit bis zu fünf Beschäftigten. Wer bis zu zehn Personen beschäftigt, erhält 15.000 Euro. Die Soforthilfe muss nicht zurückgezahlt werden. Alternativ können über die „Liquiditätshilfe“ kurzfristig Kredite von bis zu 50.000 Euro vergeben werden. Eine Sicherheit müsse dafür nicht erbracht werden, erklärt das niedersächsische Wirtschaftsministerium in einer Presseerklärung. Die Anträge für Zuschüsse und Kredite können online bei der niedersächsischen Förderbank (NBank) beantragt werden (siehe Randnotiz).

#### + Ansprechpartner für finanzielle Hilfen

- [www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Schlaglichter/Corona/corona.html](http://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Schlaglichter/Corona/corona.html)
- [www.nbank.de/Blickpunkt/Uebersicht-der-Hilfsprogramme/index.jsp](http://www.nbank.de/Blickpunkt/Uebersicht-der-Hilfsprogramme/index.jsp)



Angesichts der fortschreitenden Ausbreitung des Coronavirus beschließt der Bundestag am 25. März 2020 das „Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“. Zu diesem Zeitpunkt sind 43.802 Corona-Infektionen\* in Deutschland bestätigt, davon 2.741 in Niedersachsen. Über das Gesetz erhält der Bund im Falle einer Epidemie zusätzliche Befugnisse. Beispielsweise darf das BMG Vorschriften für den grenzüberschreitenden Reiseverkehr oder für die Grundversorgung mit Arzneimitteln, Medizinprodukten oder Schutzausrüstung erlassen – ohne Zustimmung des Bundesrates. Zudem enthält das Gesetz Ausnahmen vom Baurecht, etwa für den kurzfristigen Bau medizinischer Einrichtungen. Voraussetzung dafür ist, dass der Bundestag eine „epidemische Lage von nationaler Tragweite“ feststellt.



Kontaktverbot, Mindestabstand, geschlossene Geschäfte – um der Beschränkung sozialer Kontakte Nachdruck zu verleihen, veröffentlicht der niedersächsische Krisenstab am 8. April 2020 einen Bußgeldkatalog. Zu diesem Zeitpunkt sind 113.710 Corona-Infektionen\* in Deutschland bestätigt, davon 7.108 in Niedersachsen. Wer sich beispielsweise nicht an den Mindestabstand von 1,5 Metern hält, soll 150 Euro zahlen. Für Zusammenkünfte von mehr als zwei Personen fallen für jede beteiligte Person 200 bis 400 Euro Strafe an. Und für die „Fehlende Sicherstellung der Abstandsregeln in Ladengeschäften“, die auch für Apotheken gilt, muss der Betriebsinhaber mit bis zu 3.000 Euro Bußgeld rechnen. Ebenfalls am 8. April legt das Bundesgesundheitsministerium einen Entwurf zur SARS-CoV-2-Arzneimittelversorgungsverordnung vor. Diese basiert auf dem bereits erwähnten „Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“. Die Verordnung enthält Abweichungen vom Apothekengesetz, von der Apothekenbetriebsordnung, der Arzneimittelpreisverordnung und vom Betäubungsmittelgesetz. So sollen Apotheken mehr Möglichkeiten erhalten, verordnete Arzneimittel auszutauschen und von deren Packungsgröße abzuweichen, ohne dass die Krankenkassen diese in ihren Abrechnungen beanstanden dürfen. Geplant ist, den Botendienst von Apotheken mit einem einmaligen

Zuschuss von 250 Euro je Apotheke für die Schutzausrüstung der Boten zu fördern. Betäubungsmittel dürfen an eine andere Apotheke abgegeben werden, um deren Verfügbarkeit zu gewährleisten und das Bundesgesundheitsministerium darf den „Handel mit bestimmten Arzneimitteln, deren Wirk- und Ausgangsstoffen, Medizinprodukten, (...) einschränken und den Verkauf dieser Produkte untersagen sowie die Abgabe an bestimmte Stellen zu festgesetzten Preisen anordnen.“ Die SARS-CoV-2-Arzneimittelversorgungsverordnung ist am 20. April in Kraft getreten.



Am 23. April hält Ministerpräsident Stephan Weil eine Regierungserklärung vor dem Niedersächsischen Landtag. Wenige Tage zuvor, am 15. April, haben Bund und Länder die ersten Beschränkungen des öffentlichen Lebens aufgehoben. Zu diesem Zeitpunkt sind 134.035 Corona-Infektionen\* in Deutschland bestätigt, davon 8.432 in Niedersachsen. „Wir stehen jetzt am Anfang eines neuen Kapitels unseres Kampfes gegen die Corona-Epidemie, aber leider noch nicht am Ende“, sagt Ministerpräsident Weil. „Noch vor einem Monat mussten wir fürchten, dass unsere Krankenhäuser genau heute komplett überlastet sein würden und hunderte Menschen sterben müssten, weil sie nicht versorgt werden konnten. Das ist nicht eingetreten, im Gegenteil: Aus den Intensivstationen (...) werden aktuell sehr entspannte Belegungszahlen gemeldet“, hebt Weil hervor. Der tägliche Anstieg von Infektionen sei heute wesentlich geringer, als vor einem Monat. Daher gilt für Niedersachsen seit dem 20. April: der Schulbetrieb beginnt allmählich, gestaffelt nach Jahrgängen. Bibliotheken dürfen wieder öffnen, ebenso wie Geschäfte mit einer Ladenfläche von weniger als 800 Quadratmetern, solange sie die Hygieneauflagen beachten. Ob und wann weitere Schritte hin zur Normalität möglich sind, wollen Bund und Länder im zweiwöchigen Rhythmus prüfen. Dabei kann es auch einen Schritt zurückgehen, betont Ministerpräsident Weil in seiner Erklärung: „Würde uns die Infektionslage dazu zwingen, müssten wir bereits erfolgte Lockerungen in den nächsten Wochen und Monaten gegebenenfalls auch wieder zurücknehmen.“ Der Schlüssel für den Erfolg läge bei uns allen und unserem ganz persönlichen Verhalten.

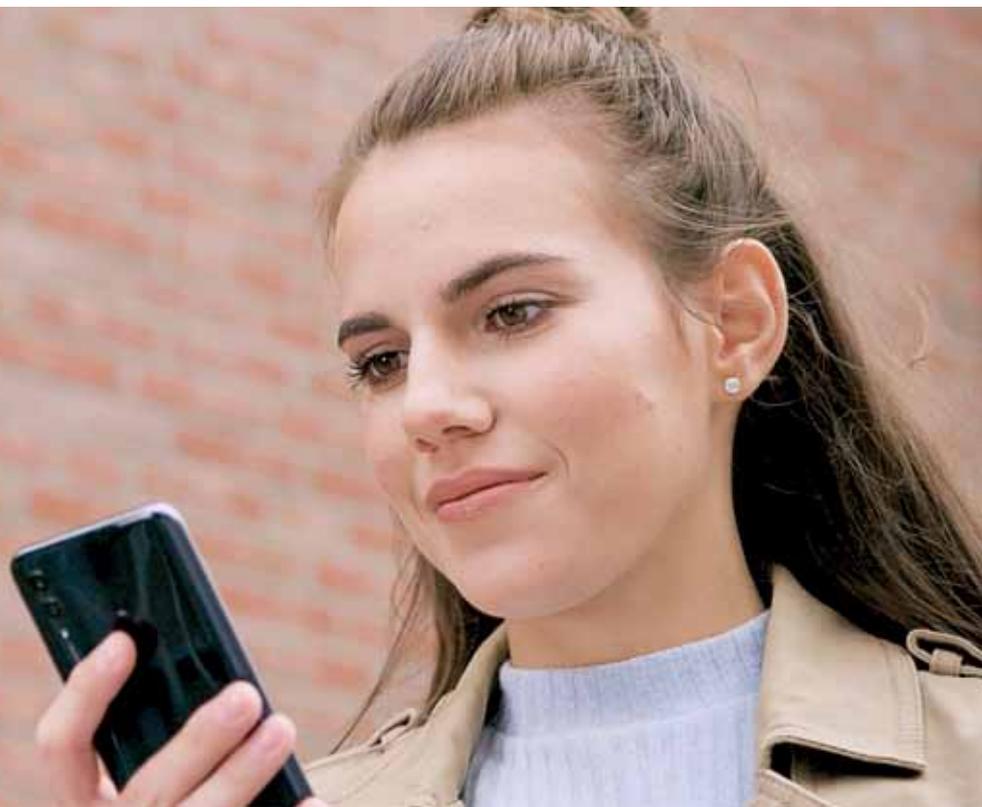
» Evelyn Griep, redaktion@lav-nds.de



### Glaubwürdige Quellen zu Corona

- [www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus.html](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus.html)
- [www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/nCoV.html](http://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/nCoV.html)
- [www.infektionsschutz.de/coronavirus-2019-ncov.html](http://www.infektionsschutz.de/coronavirus-2019-ncov.html)
- [www.abda.de/themen/informationen-zu-covid-19](http://www.abda.de/themen/informationen-zu-covid-19)

\*Quelle: Robert Koch-Institut. Dashboard zu COVID-19 mit Fallzahlen nach Bundesland und Landkreis, siehe [www.rki.de](http://www.rki.de) (Stand: 05.05.2020). Jeden Tag werden dem RKI neue Fälle übermittelt, die am gleichen Tag oder bereits an früheren Tagen an das Gesundheitsamt gemeldet worden sind. Diese Fälle werden in der Grafik „Neue COVID-19-Fälle/Tag“ ergänzt. Aus diesem Grunde können die Zahlen der Corona-Infizierten, die in diesem Artikel aufgeführt werden, ggf. von den aktuell veröffentlichten Zahlen auf [www.rki.de](http://www.rki.de) abweichen.



## TELEMATIKINFRASTRUKTUR

## „Vernetzung zum Wohle der Patienten“

Kaum ein anderer Berufsstand aus dem Gesundheitswesen hat seine Arbeitsabläufe so früh digitalisiert wie die Apotheken. Bis Ende September sollen nun alle Apotheken an die „Telematikinfrastruktur“, angebunden sein. Warum ist die Anbindung wichtig, wer ist noch beteiligt und was haben die Patienten davon? *Spektrum* hat bei Sören Friedrich, Abteilungsleiter IT/Telematik der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, nachgefragt.

### Herr Friedrich, können Sie kurz einen Blick zurückwerfen. Was sind die Hintergründe für den Aufbau der Telematikinfrastruktur (TI) und welche Player sind bei dem Aufbau beteiligt?

**Friedrich:** Der Grundimpuls für den Aufbau der sogenannten Telematikinfrastruktur (TI) war ohne Zweifel die fehlende Vernetzung der Akteure im deutschen Gesundheitswesen. Mangelnde Kommunikation, hohe Verwaltungsaufwände in den verschiedenen Teilbereichen und damit verbundene Qualitätsverluste in der medizinischen Versorgung, einhergehend mit unnötig hohen Kosten, waren die Folge. Für ein modernes und effizientes Gesundheitswesen ganz sicher nicht die beste Ausgangslage. Mit der Gesellschaft für telematische Anwendungen im deutschen Gesundheitswesen GmbH (gematik) schuf der Gesetzgeber dann gemeinsam mit der Gesetzlichen Krankenversicherung, den Organisationen der Ärzte, Zahnärzte und

Apotheker sowie den Krankenhäusern die organisatorischen, wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen für die Entwicklung eines gemeinsamen deutschen Gesundheitsnetzes – und damit den Aufbau der TI. Im Jahr 2019 trat im Rahmen einer Gesetzesnovellierung das Bundesgesundheitsministerium als Mehrheitsgesellschafter der gematik bei.

### Können Sie bitte die TI kurz beschreiben? Welche Akteure des Gesundheitswesens werden an dieses Netz angebunden und was sind die Funktionen und Vorteile?

**Friedrich:** Die TI ist nichts Anderes als die sektoren- und systemübergreifende Vernetzung aller Akteure des deutschen Gesundheitswesens. Sie ist ein hochsicheres, in sich geschlossenes Netz, zu dem nur registrierte Nutzer Zugang haben. Für Apotheker bedeutet das, dass der elektronische Heilberufsausweis (HBA)



Die Telematikinfrastruktur (TI) ist die Grundlage für elektronische Anwendungen wie Medikationsplan, Patientenakte oder E-Rezept. Die TI wird alle Akteure wie Arztpraxen, Krankenhäuser und Apotheken miteinander vernetzen und vereinfacht auf diese Weise die Kommunikation untereinander zum Wohle der Patienten. Bereits jetzt rüsten sich die Apotheken, um sich an die TI anzubinden und sich auf die elektronischen Anwendungen für die zukünftige Versorgung ihrer Patienten vorzubereiten.

bzw. die Institutionskarte (SMC-B) der Schlüssel für ihren Zugang zu den Fachanwendungen der TI ist. Neben den Apotheken werden aber auch alle Haus- und Facharztpraxen, Zahnarztpraxen sowie sämtliche Krankenhäuser deutschlandweit angebunden.

Über die TI werden verschiedene Fachdienste angeboten, die derzeit in der Entwicklung sind oder bereits genutzt werden können. Es wird ein zentrales Verzeichnis aller Leistungserbringer (Ärzte, Zahnärzte, Apotheken, Krankenhäuser) geben, um eine Kommunikation unter den Leistungserbringern zu gewährleisten. Aber auch die elektronische Patientenakte, als Speicherort für medizinische und pharmazeutische Informationen, wird eine wichtige Rolle zur Steigerung der Versorgungsqualität einnehmen. Die für die Apotheken wichtigsten Fachanwendungen wie „elektronischer Medikationsplan/ Arzneimitteltherapiesicherheit (eMP/AMTS)“ und „elektronisches Rezept (E-Rezept)“ werden ab Mitte 2020 bzw. Mitte 2021 in der TI zur Verfügung stehen.



E-Health-Konnektor, SMC-B-Smartcard, Kartenterminals und der Heilberufsausweis (HBA) für den Apothekeninhaber gehören zu der Grundausstattung der Apotheken für die Anbindung an die TI.

### Wie hängt die TI mit dem E-Rezept zusammen?

**Friedrich:** Im Paragraph 291a des Fünften Sozialgesetzbuches (SGB V) sind die Anwendungen der elektronischen Gesundheitskarte definiert, das heißt die Fachanwendungen, deren Daten direkt auf der Gesundheitskarte gespeichert werden oder bei denen die Gesundheitskarte als Schlüssel zu Daten, die auf einem Server gespeichert sind, fungiert. Speziell im Paragraph 291a Abs. 5d SGB V sind Vorgaben zu ärztlichen Verordnungen in elektronischer Form enthalten. Den Vertragspartnern der Selbstverwaltung wird unter anderem im Paragraph 129 SGB V (Rahmenvertrag über die Arzneimittelversorgung) auferlegt zu vereinbaren, dass die Übertragung des elektronischen Rezeptes ausschließlich über

die TI erfolgen darf, sobald diese zur Verfügung steht.

Pilotprojekte zum E-Rezept, wie zum Beispiel das Projekt des Berliner Apotheker-Vereins in Kooperation mit dem Deutschen Apothekerverband e.V. (DAV), sind dabei zwar von dieser Prämisse vorläufig ausgenommen, verfolgen aber grundsätzlich den Konvergenzgedanken zur Umsetzung eines E-Rezeptes in der TI. Neben dem berufspolitischen Gedanken einer einzigen Verwaltungsapplikation für den Rezepttransport werden in den Pilotprojekten Machbarkeit und Akzeptanz evaluiert und als Mehrwertinformation an die gematik übergeben. Dies soll, zumindest nach Ansicht der Apothekerschaft, sicherstellen, dass ab Mitte 2021 eine Lösung für ein elektronisches Rezept eingeführt wird, dass sowohl prozessual und technologisch in Apotheken und Arztpraxen funktioniert als auch von Patientinnen und Patienten akzeptiert wird.

### Welchen Nutzen haben Apotheken davon und wie können die Patienten profitieren?

**Friedrich:** Apotheken sind ja bereits jetzt schon in hohem Maße digitalisiert. Das heißt, Bestellung von Arzneimitteln oder die Abrechnung mit den Krankenkassen werden über digitale Schnittstellen abgewickelt. Das geschieht allerdings mehr oder weniger im Mikrokosmos jeder einzelnen Apotheke.

Die Anbindung der Apotheken an die TI birgt da eine ganze Reihe von Vorteilen in sich: So ist erstmals durch die komplette Vernetzung der Leistungserbringer über die dezentralen TI-Komponenten in den Apotheken, Praxen und Krankenhäusern und die Kommunikation der Leistungserbringer über den Fachdienst „Kommunikation im Medizinwesen“ (KIM) zum direkten Austausch und die Übermittlung sensibler Daten eine Struktur geschaffen worden, die eine optimale Versorgung der Patienten auf technischem Wege unterstützt. Mit anderen Worten, der fachliche Dialog zwischen Arzt und Apotheker wird zum Wohle des Patienten vereinfacht und intensiviert. Denkbar sind dabei Fachkonsile oder die Unterstützung bei telemedizinischen bzw. telepharmazeutischen Beratungen.

Wir in der Apothekerschaft gehen davon aus, dass sich die Qualität der medizinischen Versorgung und die Sicherheit bei der Diagnostik oder der Arzneimittelversorgung durch diese „kurzen Wege“ deutlich verbessern wird. Aber letztlich profitiert in erster Linie der Patient von diesen Fortschritten – und so soll es ja schließlich auch sein.



**+ Zur Person**

Sören Friedrich, Leiter der Abteilung IT/Telematik in der ABDA studierte Informatik/Informationen Management an der Hochschule Anhalt und arbeitete danach als Projekt- und Programmleiter bei der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg. Vor seiner Beschäftigung bei der ABDA arbeitete er als Projektleiter bei der gematik und leitete in dieser Funktion das Projekt „Zentrale Infrastrukturkomponenten der Telematikinfrastruktur“.

Sören Friedrich ist Leiter der Abteilung IT/Telematik der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände und begleitet als Fachspezialist des DAV den Aufbau und die Umsetzung der Telematikinfrastruktur (TI).

**Bei dem Thema „TI“ fällt oft das Stichwort „elektronischer Medikationsplan“. Wie stehen diese beiden Themen miteinander in Verbindung und wie soll der elektronische Medikationsplan in den Apotheken umgesetzt werden? Welche Vorteile haben die Patienten?**

**Friedrich:** Der elektronische Medikationsplan (eMP) ist neben dem E-Rezept die wichtigste Anwendung für Apotheken in der TI. Der DAV hat schon in einer sehr frühen Phase der TI den kausalen Zusammenhang zum E-Rezept erkannt und für die Fachanwendung elektronischer Medikationsplan/Arzneimitteltherapiesicherheit in der TI die Federführung, gemeinsam mit der Bundesärztekammer, übernommen. Die Umsetzung des elektronischen Medikationsplanes soll in mehreren Stufen erfolgen: Die erste Stufe nutzt die Informationen des papiergebundenen Bundesmedikationsplanes und setzt eine technische Übergabe der Medikationsplandaten zwischen Arzt und Apotheke über die Speicherung auf der elektronischen Gesundheitskarte um. Auf Grund des begrenzten Kartenspeichers können neben den Daten des Bundesmedikationsplans im Wesentlichen nur noch ein Teil der Medikamentenhistorie abgebildet werden. Der Arzt schreibt im Rahmen einer Anamnese die aufgenommenen Medikationsinformationen auf die Gesundheitskarte des Patienten und auf Wunsch des Patienten soll die Apotheke bei Abgabe von Medikamenten den Medikationsplan aktualisieren. Der Patient profitiert dabei nur begrenzt von der Digitalisierung, er erhält seinen Medikationsplan immer noch ausschließlich in papiergebundener Form. Die erste Stufe der Fachanwendung soll

spätestens ab Juni 2020 eingeführt werden. Die hierfür notwendigen Endgeräte (E-Health-Konnektoren) werden voraussichtlich ebenfalls ab Juni auf dem Markt verfügbar sein. Die zweite Stufe sollte zeitnah, nach der ursprünglichen Planung, eine zentrale Speicherung der Daten auf einem Fachdienst realisieren. Diese Abkehr vom dezentralen Speicherort wird nach Ansicht des DAV notwendig, um den Mehrbedarf an Informationen im Medikationsplan gerecht werden zu können. Durch eine erweiterte Dokumentation von medikationsrelevanten Individualparametern und die strukturierte Abbildung auch komplexer Dosierungsinformationen ist eine umfassendere Prüfung der Arzneimitteltherapiesicherheit möglich. Der zusätzliche Nutzen wäre für den Patienten unmittelbar erfahrbar. Über ein Modell der Erweiterung der Medikationsplandaten (Extensions) sollte es zudem den derzeit am Markt vorhanden Medikationsplan-Projekten ermöglicht werden, eine einheitliche technologische Plattform, also die TI, zu nutzen und von der fast vollständig technischen Erreichbarkeit der angeschlossenen Leistungserbringer zu profitieren. Auf Grund von Priorisierungsmaßnahmen in der gematik hat sich ein Großteil

Anzeige

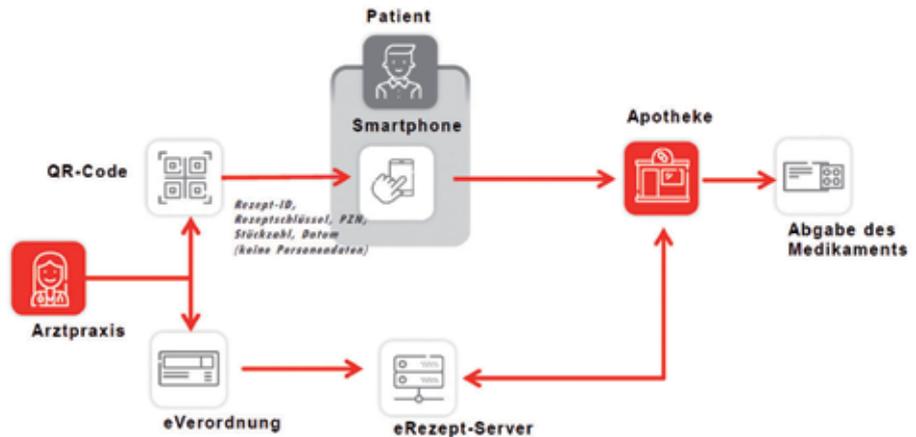


**RENATE HAWIG** 

Dipl. Ing. Innenarchitektin

**"Erlebniswelt Apotheke"**  
Apothekeneinrichtung

[www.renatehawig.de](http://www.renatehawig.de)  
[renatehawig@outlook.com](mailto:renatehawig@outlook.com)



© ARDA

Der Weg des elektronischen Rezepts: Von der Arztpraxis auf das Smartphone des Patienten, vom Smartphone des Patienten in die Apotheke.

der gematik-Gesellschafter für eine Verschiebung um mehrere Jahre ausgesprochen – aus Sicht des DAV leider eine Entscheidung in Unkenntnis der prozessualen Abhängigkeiten zwischen E-Rezept und dem elektronischen Medikationsplan.

**Wo steht der Aufbau der TI heute, bzw. wie sieht der Zeitplan aus? Kann der Zeitplan aufgrund der Covid-19-Pandemie eingehalten werden?**

**Friedrich:** Die notwendigen zentralen Komponenten der TI stehen seit 2016 zur Verfügung. Zu diesen zentralen Komponenten zählen die Vernetzungsstrukturen, zentrale Dienste – also die eigentliche Datenautobahn im bildlichen Sinne. Das größere Problem und für den Anschluss der Leistungserbringer an die TI inhärent wichtig, war die Fertigstellung der dezentralen Komponenten, insbesondere die Bereitstellung der Konnektoren.

Schon im Rahmen der Ausstattung der ärztlichen Sektoren mit den Basis-Konnektoren kam es zu erheblichen zeitlichen Verschiebungen. Die Ausstattung der Apotheken und Krankenhäuser mit den E-Health-Konnektoren (mit den Fachanwendungen Notfalldatenmanagement, elektronischer Medikationsplan/AMTS und den Diensten für Kommunikation und Signatur von Dokumenten) konnte bislang nicht erfolgen, weil die notwendigen Endgeräte am Markt nicht zur Verfügung stehen. Neben den zeitlichen Verschiebungen auf Grund von technischen Umsetzungsproblemen, haben die Hersteller, gerade für die Durchführung von Testverfahren in realer Umgebung (mit Ärzten, Apotheken und Krankenhäusern), Probleme bei der Gewinnung von Testprobanden auf Grund der Covid-19-Pandemie. Die gematik arbeitet derzeit mit Hochdruck daran, die Durchführung

der Testverfahren zu erleichtern und dabei die notwendige Qualität der Testverfahren jedoch nicht zu vermindern.

Es zeichnet sich ab, dass zur Jahresmitte mindestens ein Anbieter zur Verfügung steht, der dem Apothekensektor ein zugelassenes Endgerät zur Verfügung stellen kann. Der gesetzliche Termin 30. September 2020 zur Ausstattung der Apotheken und damit zum Anschluss an die TI ist objektiv betrachtet aber nicht mehr zu halten.

**Die Apotheken müssen sich jetzt technisch ausstatten, um sich an die TI anbinden zu können. Was genau gehört zu diesen Anschaffungen und wofür werden diese benötigt?**

**Friedrich:** Die Ausstattung in der Apotheke soll erfolgen, um initial die Fachanwendung elektronischer Medikationsplan/AMTS in der ersten Stufe zu unterstützen. Die Refinanzierungsvereinbarung sieht als Basisausstattung für jede Apotheke einen Konnektor und zwei Kartenterminals vor. Zudem benötigt jede Betriebsstätte eine Institutionskarte (SMC-B) und jeder Apothekeninhaber einen Heilberufsausweis (HBA). Darüber hinaus muss pro Betriebsstätte ein Vertrag mit einem Zugangsdienstleister geschlossen werden.

Der E-Health-Konnektor, den die Apotheken für die Anbindung benötigen, ist vergleichbar mit einem hochsicheren Router und stellt eine Verbindung zur TI über den Zugangsdienst her. Zur Identifikation nutzt der Apotheker dabei die SMC-B, die in ein Kartenterminal gesteckt ist. Der HBA fungiert im Kontext des eMP lediglich als Legitimierungsmittel für die „Tätigkeiten“ der SMC-B, das heißt, für den Zugriff auf die Gesundheitskarte des Patienten und damit zum Lesen und aktualisieren der Medikationsplandaten.

**Basisausstattung**

Pro Apotheke für die TI-Anbindung (nach Refinanzierungsvereinbarung):

- ein Konnektor
- zwei Kartenterminals
- eine Institutionskarte (SMC-B)
- ein Heilberufsausweis (HBA) für den Apothekeninhaber
- Vertrag mit einem Zugangsdienstleister pro Betriebsstätte

Den Heilberufsausweis (HBA) und die Institutionskarte (SMC-B) können Apothekeninhaber aus Niedersachsen über die Apothekerkammer Niedersachsen beantragen.

**Der DAV und der GKV-Spitzenverband haben eine Vereinbarung zur Refinanzierung der technischen Anbindung an die TI geschlossen. Was beinhaltet die Vereinbarung und worauf müssen Apotheker achten, damit sie sich sicher sein können, dass ihre Anschaffungen von der Refinanzierungsvereinbarung erfasst werden?**

**Friedrich:** Der GKV-Spitzenverband und der DAV vereinbaren die Finanzierung der durch die Einführung und den Betrieb der TI entstehenden Kosten. Hierzu zählen neben den Hardwarekosten (Konnektor, Kartenterminal und Karten) auch die Implementierungs- und Betriebskosten für die Nutzung der Infrastrukturkomponenten und den Zugang zur TI. Die derzeit geltende Refinanzierungsvereinbarung wird nur für die Fachanwendungen eMP/AMTS und Notfalldatenmanagement geschlossen, für jede weitere Fachanwendung (z. B. E-Rezept) erfolgt eine Zusatzvereinbarung.

Als Basisausstattung wurde für jede Apothekenbetriebsstätte ein Konnektor und zwei E-Health-Kartenterminals vereinbart. Zusätzlich besteht auf Basis der abgegebenen Packungen ein Anspruch auf weitere Kartenterminals. Die entsprechende Anspruchsberechtigung kann der derzeit gültigen Refinanzierungsvereinbarung unter [www.abda.de](http://www.abda.de) entnommen werden. Zudem wird für jede Betriebsstätte eine SMC-B und für jeden Inhaber ein HBA finanziert. Bei der Anschaffung der Konnektoren sollte darauf geachtet werden, dass die Apotheke einen E-Health-Konnektor oder alternativ die Vorgängerversion VSDM-Konnektor plus E-Health-Update erwirbt. Die Rechnungslegung und Beantragung der Refinanzierung sollte dabei erst nach der Installation und der notwendigen Updates erfolgen, Anträge müssen beim Nacht- und Notdienstfonds des DAV zur Abrechnung eingereicht werden.

**Bis zum 30. September 2020 sollen alle Apotheken an die TI angeschlossen sein. Ist eine flächendeckende Ausstattung der Apotheken bis zu diesem Termin realistisch?**

**Friedrich:** Die für den Apothekensektor notwendigen E-Health-Konnektoren stehen erst Mitte des Jahres zur Verfügung, der erste Anbieter wahrscheinlich wie gesagt im Juni 2020. Auch die Ausgabebereitschaft der Landesapothekerkammern haben wir vorangetrieben, um die für den Installationsprozess notwendigen Karten, also der SMC-B, für die Betriebsstätten und für die Inhaber den HBA termingerecht zur Verfügung zu stellen. Eine flächendeckende Ausstattung bis

zum 30. September 2020 sehe ich trotz größter Bemühungen und kontinuierlicher Absprachen mit allen am Ausstattungsprozess beteiligten Unternehmen nicht. Dies wurde auch dem Bundesgesundheitsministerium bereits mehrfach signalisiert.

**Die Einführung des E-Rezeptes ist für 2022 anvisiert. Was sind nun die entscheidenden Schritte nach dem 30. September 2020 und worauf können sich Apotheken einstellen?**

**Friedrich:** Im Gesetzentwurf der Bundesregierung zum Patientendaten-Schutz-Gesetz (PDSG) ist eine verpflichtende Nutzung des E-Rezeptes für verschreibungspflichtige Arzneimittel bereits ab dem 1. Januar 2022 vorgesehen, sofern die erforderlichen Dienste und Komponenten zur Verfügung stehen. Im Vordergrund der Bemühungen steht die flächendeckende Ausstattung aller Apotheken mit Infrastrukturkomponenten der TI – kurzum der Anschluss aller Apotheken an die TI. Als Gesellschafter der gematik bringen wir gerade im Kontext des E-Rezeptes die Prozesskenntnisse der Apotheker ein und versuchen über die bereits laufenden Pilotprojekte maßgeblich die technische Umsetzung mitzugestalten. Parallel arbeitet der DAV an der notwendigen Aktualisierung des Rahmenvertrages (§ 129 SGB V), um auch die Abrechenbarkeit des E-Rezeptes sicherzustellen. Gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Apotheken-Softwarehäuser (ADAS) als Spitzenverband der Warenwirtschaftssysteme erfolgt zudem ein enger fachlicher Austausch, um der Apotheke die Umstellung von papiergebundenen Rezepten auf das E-Rezept durch technische Unterstützung zu erleichtern. Ich möchte hier nichts beschönigen – jede Digitalisierung von Prozessen und Anwendungen zieht eine „Eingewöhnungszeit“ nach sich, gerade hinsichtlich etablierter Abläufe. Neben den E-Rezepten werden sicherlich eine längere Zeit auch noch papiergebundene Rezepte in der Apotheke bearbeitet werden müssen.

Aber gerade die strukturierten Daten in E-Rezepten und damit verbesserten Prüfroutinen bei der Ausstellung der Rezepte durch den Arzt werden dazu beitragen, die Anzahl der fehlerhaft ausgestellten Rezepte und damit auch die Anzahl möglicher Retaxationen erheblich zu verringern. Die technische Verarbeitung und die Abrechenbarkeit des E-Rezeptes werden den Apotheken dazu erhebliche Erleichterungen für ihren Apothekenalltag bieten.

» Interview: Tanja Bimczok, [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de)

STARK MACHEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

# 10.000 BÄUME FÜR DEN APOTHEKENWALD

Gemeinsam gegen den Klimawandel – Die Pharma-Großhandlung Richard KEHR forstet zusammen mit den Niedersächsischen Landesforsten und Apotheken den Harz auf. Mit der Aktion „Apothekenwald“ setzt das Unternehmen ein Zeichen für den Klimaschutz.



Aktion „Apothekenwald im Harz“ – Rund 5.500 Bäume können mit Unterstützung von Apotheken aus verschiedenen Bundesländern auf einer Kahlfläche im Harz gepflanzt werden, um ein Zeichen gegen den Klimawandel zu setzen.

**D**er Harz mit seinen Wäldern ist ein beliebtes Erholungsgebiet. Doch wie viele andere Waldgebiete ist auch der Harz von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Wo früher Bäume standen, sind heute große Kahlflächen zu sehen. „Die weltweiten klimatischen Veränderungen, hervorgerufen durch den steigenden CO<sub>2</sub>-Ausstoß, sind eine ernstzunehmende Bedrohung für Mensch und Natur“, sagt Hanns-Heinrich Kehr, Geschäftsführer der Richard KEHR GmbH & Co.KG. „Nie war es so notwendig wie heute, sich für den Klimaschutz stark zu machen!“

Das Unternehmen hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Aufforstung des Harzes zu unterstützen. Mit Hilfe der Niedersächsischen Landesforsten (NLF) und Apotheken aus Niedersachsen, Sachsen-

Anhalt, Berlin und Brandenburg wird in der Nähe von Bad Harzburg eine rund 10.000 Quadratmeter große Kahlfläche im Harz mit 10.000 Bäumen aufgeforstet.

„Verschiedene Baumarten wie Roterle, Eberesche, Bergahorn, Lärche und Fichte werden gepflanzt“,

erklärt Kehr. „Mischwälder sind gegenüber Witterungsextremen wie langanhaltende Trockenperioden, häufige Stürme und Schädlingen weniger anfällig.“

Bei der Entstehung des Apothekenwaldes hat Kehr an die Verantwortung seines eigenen Unternehmens gedacht. Damit die Pharma-Großhandlung innerhalb kürzester Zeit Apotheken mit Arzneimitteln beliefern kann, unterhält Kehr einen großen Fuhrpark. Dieser verursacht einen entsprechenden CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Gerade deshalb ist es dem Geschäftsführer ein Anliegen, auch als



Unternehmer einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Gleich zu Beginn des Projekts spendete KEHR 2.000 Bäume.

Apotheken können das Projekt zum Beispiel durch den Kauf eines Startersets im Wert von 150 Euro unterstützen. Damit ermöglichen sie das Pflanzen von 20 Bäumen. Dank der Hilfe der Apotheken können schon bald rund 5.500 Bäume gepflanzt werden. Einer der engagierten Apotheker ist Dr. Karsten Holz, Inhaber der Neuen Apotheke in Wolfsburg. Dr. Holz ist regelmäßig mit seiner Familie im Harz. Als er von der Aktion hörte, war es für ihn von Anfang an klar, das Projekt zu unterstützen: „Als Apotheker ist es unser Grundsatz, die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern. Da liegt es nahe, sich auch für den Klimaschutz wie zum Beispiel für die Aufforstung des Harzes zu engagieren.“

Informationen zur Aktion „Apothekenwald im Harz“ und wie Apotheken und Privatpersonen sich für dieses Projekt engagieren können, gibt es unter [www.apothekenwald.de](http://www.apothekenwald.de).

» Maya Mailand

## Richard KEHR GmbH & Co.KG

Die private pharmazeutische Großhandlung mit Sitz in Braunschweig ist ein hochtechnisiertes Unternehmen und mit über 500 Mio. Umsatz die größte niedersächsische Pharma-Großhandlung. Zusammen mit den Standorten Dessau und Ludwigsfelde liefert KEHR täglich mehr als 130.000 Packungen aus einem Sortiment von über 120.000 Artikeln. Weitere Informationen gibt es unter [www.kehr.de](http://www.kehr.de) und [www.pharma-privat.de](http://www.pharma-privat.de).

# + SEMINARE

Die aktuelle Covid-19-Pandemie hat leider auch Einfluss auf das Seminarangebot der WINA GmbH. Viele Veranstaltungen mussten aufgrund der aktuellen Krisensituation abgesagt werden. Veranstaltungen der WINA GmbH sind ab September wieder geplant. Aktuelle Informationen zum Seminarprogramm sowie zur Anmeldung gibt es auf der Internetseite der WINA GmbH [www.wina-nds.de](http://www.wina-nds.de).

© New Africa/istock.com

## IMPRESSUM

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Tanja Bimczok (verantwortl.), Maya Mailand, E-Mail [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de) | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Lessingstr. 25, 50825 Köln, Tel. 0221 9255512, E-Mail [kontakt@signum-kom.de](mailto:kontakt@signum-kom.de) | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail [j.hengster@signum-kom.de](mailto:j.hengster@signum-kom.de) | Anzeigenberatung: Anja Schweden, Tel. 0221 9255512, E-Mail [a.schweden@signum-kom.de](mailto:a.schweden@signum-kom.de); Anna Billig, Tel. 0221 9255516, E-Mail [a.billig@signum-kom.de](mailto:a.billig@signum-kom.de) | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 17 vom 1.11.2019 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserschriften vor.

**wina**  
wirtschafts- und werbeinstitut  
niedersächsischer apotheken gmbh

## INSERENTENVERZEICHNIS

Diese Ausgabe enthält Anzeigen und Beilagen folgender Unternehmen:

**ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V.**, Jägerstr. 49/50, 10117 Berlin, Vertreten durch: Geschäftsführender Vorstand der ABDA, Präsident: Friedemann Schmidt, Leipzig, Vizepräsident: Mathias Arnold, Halle, [www.abda.de](http://www.abda.de)

**ADG Apotheken Dienstleistungsgesellschaft mbH**, Salzachstraße 15, 68199 Mannheim, Geschäftsführer: Joachim von Morstein, Bernd Hess, Dr. Max Schwesig, Sitz der Gesellschaft: Mannheim, Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436, [www.adg.de](http://www.adg.de)

**DACOS Notdienstanlagen GmbH**, Langer Garten 17, 31137 Hildesheim, Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Martin Carius, Sitz der Gesellschaft: Hildesheim, Registergericht: Amtsgericht Hildesheim, HRB 200396, [www.dacos.de](http://www.dacos.de)

**Noventi HealthCare GmbH**, Tomannweg 6, 81673 München, Geschäftsführer: Susanne Hausmann, Victor J. Castro, André Dietmann; Sitz der Gesellschaft: München, Registergericht: München, HRB 51671, [www.noventi.healthcare](http://www.noventi.healthcare)

**Renate Hawig**, Dipl. Ing. Innenarchitektin, Südgraben 4b, 46282 Dorsten

**STADApHarm GmbH**, Stadastraße 2-18, 61118 Bad Vilbel, Geschäftsführer: Christian Göllert, Lothar Guske; Sitz der Gesellschaft: Bad Vilbel, Registergericht: Frankfurt am Main, HRB 71083, [www.stadapharm.de](http://www.stadapharm.de)

**Treuhand Hannover GmbH**, Steuerberatungsgesellschaft, Hildesheimer Straße 271, 30519 Hannover, Geschäftsführer: WP/StB Tobias Meyer, StB Andreas Ahrens, Sitz der Gesellschaft: Hannover, Registergericht: Amtsgericht Hannover, HRB 5339, [www.treuhand-hannover.de](http://www.treuhand-hannover.de)

## FÖRDERKREIS

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

**AD Apotheken Datenverarbeitung GmbH & Co. KG**  
Computer-Systeme & Software  
[www.apo-edv.de](http://www.apo-edv.de)

**ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH**  
[www.adg.de](http://www.adg.de)

**BEITRAINING® Deutschland Nord**  
[www.bei-training-deutschland-nord.de](http://www.bei-training-deutschland-nord.de)

**DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.**  
[www.dahn-celle.de](http://www.dahn-celle.de)

**KLS Pharma Robotics GmbH**  
[www.kls-system.de](http://www.kls-system.de)

**NARZ – Norddeutsches ApothekenRechenzentrum e.V.**  
[www.narz-avn.de](http://www.narz-avn.de)

**NOVENTI HealthCare GmbH**  
[www.vsa.de](http://www.vsa.de)

**NOWEDA eG**  
Apothekergenossenschaft  
[www.noweda.de](http://www.noweda.de)

### Redaktioneller Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im *Spektrum* nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich richten sich die Informationen an alle Geschlechter (männlich/ weiblich/ divers) gleichermaßen.

**P & M Cosmetics GmbH & Co. KG (Dermasence)**  
[www.dermasence.de](http://www.dermasence.de)

**Richard KEHR GmbH & Co. KG Pharma-Großhandlung**  
[www.kehr.de](http://www.kehr.de)

**Renate Hawig**  
Dipl.-Ing. Innenarchitektin  
[www.renatehawig.de](http://www.renatehawig.de)

**R + V Allgemeine Versicherung AG**  
Alexander Kleine  
[www.gvg.ruv.de](http://www.gvg.ruv.de)

**Sanacorp Pharmahandel GmbH**  
Pharmazeutische Großhandlung  
[www.sanacorp.de](http://www.sanacorp.de)

**Schaper & Brümmner GmbH & Co. KG**  
[www.schaper-bruemmer.de](http://www.schaper-bruemmer.de)

**STADApHarm GmbH**  
[www.stada-diagnostik.de](http://www.stada-diagnostik.de)

**Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft**  
[www.treuhand-hannover.de](http://www.treuhand-hannover.de)



**#unverzichtbar**

Ein starker Partner vor Ort.

**„Krise oder nicht:  
Wir sind für Sie da.  
Darauf ist Verlass.“**



**EINFACH UNVERZICHTBAR.**

Zuhören, verstehen, kümmern – dafür stehen die mehr als 19.000 Apotheken. Egal was kommt.

📍 Meine Apotheken in Niedersachsen.

[www.einfach-unverzichtbar.de](http://www.einfach-unverzichtbar.de)